Sonnabend, 16. Januar 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 12.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren,
ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Der Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen.

(Von unserem Bukarester Mitarbeiter.)

K. Bukarest, Anfang Januar 1926.

Die Abdankung des rumänischen Kronprinzen Carol und die Ernennung seines vierjährigen Söhnchens Michael zum Thronnachfolger haben in Bukarest und darüber hinaus im ganzen Lande eine wahre babylonische Verwirrung hervorgerufen. Die Meinungen, die man in hiesigen Kreisen über den Verzicht Carols auf seine Rechte als Kronprinz und Angehöriger des rumänischen Königshauses zu hören bekommt, sind so phantastisch, daß es dem besten Kenner der rumänischen Verhältnisse schwer wird, Wirklichkeit und Dichtung von einander zu trennen. Diese Ungewißheit über die tatsächlichen Beweggründe des Thronverzichts Carols wird in hohem Maße noch dadurch unterstützt, daß Regierung und Königshaus bisher keine glaubwürdige Erklärung für den Entschluß des Kronprinzen verlauten ließen.

Kronprinz Carol, der jetzt 32 Jahre alt ist, hatte seit jeher viel für schöne Frauen übrig. Seine früheren Extravaganzen haben schon zu wiederholten Malen Staub aufgewirbelt und dem König Ferdinand schweres Kopfzerbrechen bereitet. Während des Krieges knüpfte der Kronprinz zu der Tochter des Generals Lambrino Beziehungen an, und 1918 heiratete er sie während des rumänischen Feldzuges nach Rußland in Odessa. Diese morganatische Ehe löste im Königshause einen wahren Sturm der Entrüstung aus. Die Folge davon war, daß der Kronrat die Gültigkeit der Ehe nicht anerkannte. Der Kronprinz wurde verhaftet, und erst nachdem er sich dazu bereit gefunden hatte, die griechische Prinzessin Helene zu heiraten, wieder frei gelassen. Die Scheidung der Ehe mit Zizi Lambrino wurde um 3 Millionen Lei erkauft. Aber trotzdem blieb der Kronprinz mit seiner ersten Frau, die nach der Scheidung wieder verheiratet wurde, weiter in guten Beziehungen. Nun soll Carol den Entschluß gefaßt haben, seine zweite Ehe zu lösen und sich wieder mit der ersten Gattin zu vereinigen. Darüber hinaus gibt es aber noch zahlreiche andere Versionen, nach denen bisher ungenannt gebliebene Frauenschönheiten den Kronprinzen zum Verzicht auf seine Rechte verleitet haben sollen.

Alle diese Argumente sind jedoch bei weitem nicht stichhaltig genug, als daß man ihnen ohne weiteres Vertrauen schenken könnte. Daß Liebesirrungen auch in Königshäusern vorkommen, ist nichts neues. Aber von all den gegen den Thronerben ins Treffen geführten Argumenten ist kein einziges so schwerwiegend, als daß ein Rücktritt Carols notwendig gewesen wäre. Die wahren Gründe für den Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen müssen daher, selbst wenn irgendwelche zarten Abenteuer dabei eine Rolle gespielt haben sollten, in erster Linie auf politischem Gebiet gesucht werden. Es ist allgemein bekannt, daß der Kronprinz Carl zu seinem Vater in offener Feindschaft steht und die Beziehungen zwischen ihm und den übrigen Mitgliedern des rumänischen Königshauses äußerst gespannt sind. Und ebenso bestanden zwischen Carol und dem Ministerpräsidenten Brattanu seit langer Zeit scharfe Meinungsverschiedenheiten, denn der rumänische Kronprinz, der seine Studien in Deutschland absolvierte, ist ein ausgesprochener Deutschenfreund und ein entschiedener Gegener jener Rücksichtslosigkeit, mit der Ministerpräsident Bratianu und dessen Regierung gegen Deutschland und dessen Verbündete vorgingen. Da der rumänische König alt und krank ist, suchte Bratiann den Kronprinz mit allen Mitteln zu entfernen, um eine Änderung des frankophilen Kurses in Rumänien auch für den Fall des Todes Ferdinands unmöglich zu machen.

Das Verhalten Carols gegenüber dem Königspaar und der Regierung Bratianu wurde in der letzten Zeit derart aggressiv, daß die Betroffenen Gegenmaßregeln forderten. Da sein Verhalten in der letzten Zeit bereits den Charakter einer Verschwörungsaktion annahm, wurde er zum Rücktritt gezwungen. Kronprinz Carol hat wiederholt erklärt, er werde „das ganze gegenwärtige Regime in Rumänien stürzen“, wenn er ans Ruder komme. In dieser Absicht wurde er vom Offizierkorps tatkräftig unterstützt. Der Kronprinz hatte sich an die Spitze der Unzufriedenen gestellt und bereitete einen Staatsstreich vor. Die Regierung, die von Carols Plänen Kenntnis erhalten hatte, verständigte die übrigen politischen Parteien, die daraufhin gemeinsam die Maßregelung des Kronprinzen vom König forderten. Eine solche Maßregelung war schon deshalb nicht schwer durchzuführen, weil der Kronprinz in der Bevölkerung wenig Popularität besitzt, und zwar wegen einer Korruptionsaffäre, in die er mittelbar verwickelt ist. Es handelt sich um jene vom Ausland für die rumänische Armee gelieferten Militärflugzeuge, die von Offizieren übernommen wurden, die dem Kronprinzen nahe stehen. Nach der Uebernahme stellte es sich heraus, daß von 20 Flugzeugen nicht ein einziges brauchbar war. Die Affäre wurde von der sogenannten Nationalen Partei aufgedeckt. Gegen die schuldigen Offiziere wurde die Einleitung einer Untersuchung verlangt. Der Kronprinz als oberster Kommandant des Militärflugwesens nahm jedoch auf das entschiedenste gegen das Verfahren Stellung. Bei der trotzdem durchgeführten Untersuchung ergab es sich dann, daß an der Lieferung nicht nur die Offiziere, die die Flugzeuge übernahmen, sondern auch weitere Offiziere, die der Kammer des Kronprinzen angehören, bedeutende Summen verdient hatten. Es heißt, daß sogar der Kronprinz aus der Bestechung Nutzen zog, angeblich, um seine Schulden, die er zur Deckung seines kostspieligen Lebenswandels gemacht hat, bezahlen zu können.

Die Abdankung des Kronprinzen Carol läßt in Rumänien, dessen politische Lage schon ohnedies arg verfahren ist, die größten Befürchtungen wach werden. Die Armee, in deren Mitte Carol sehr beliebt ist, will seinen Verzicht auf den Thron nicht anerkennen. Aber auch der Ministerpräsident Bratianu fühlt sich in seiner Haut nicht sonderlich wohl. Da seine Vollmachten in einem Monat ablaufen, muß er befürchten, daß Carols Rücktritt zu schweren Erschütterungen im Lande führen kann. Dazu kommt noch, daß die Opposition neuerdings wieder aggressiver wird und der Regierung immer mehr zu schaffen macht. Vorläufig glaubt Bratianu noch, sich durch die Einführung der Diktatur am Ruder erhalten zu können. Ob diese Hoffnung des rumänischen Ministerpräsidenten jedoch in Erfüllung gehen wird, muß bei der augenblicklichen Lage im Lande noch stark bezweifelt werden.

Die Tage der schweren Sorgen.

Anleihegerüchte. — Vorläufig noch gar nicht daran zu denken. — Die Arbeitslosigkeit. Das Elend in Stadt und Land.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 14. Januar. Heute, am Mittwoch, ist zeitweise der Preis des Dollar auf weniger als 7 gesunken, um in den Mittagstunden wieder auf 7,30 bis 7,59 zu steigen. Es ist ganz klar, daß diese Erholung des Złoty ihre Grundursache in der verbesserten Bilanz der Bank Polski hat, deren Devisendefizit in der letzten Dekade des Dezember von 18 auf 3 Millionen gesunken ist. Wenn aber Kursschwankungen sich vollziehen, wie sie heute geschehen, so muten sie uns einigermaßen verdächtig an, und es ist sicher, daß sie wenigstens zum Teil auf die, sagen wir ruhig „Schwindelnachrichten“ zurückzuführen sind, die einige Blätter immer wieder bei jeder Gelegenheit über die angebliche bevorstehende amerikanische Anleihe veröffentlichen.

Nachdem Prof. Kämmerer erledigt ist und aus seiner Person Kapital für die Złoty-Haussespekulanten nicht mehr geschlagen werden kann, ist es nun die Ankunft der Herren Sichel und Fisher vom amerikanischen Bankers Trust und der American Tobacco Co., die für neue „Anleihegerüchte“ herhalten muß. Es wird schon ganz ernsthaft in den Blättern versichert, daß die bevorstehende Anleihe 140 Millionen Dollar betrage, daß Pariser Bankkreise an ihr beteiligt sind, daß sie ratenweise hierherfließen werde und ähnliche Dinge mehr. **An alledem ist kein wahres Wort,** wie wir schon seit Wochen immer wieder an dieser Stelle betont haben. Die beiden Herren werden lediglich die Wirtschaftslage Polens im allgemeinen und die des Tabakmonopols im besonderen prüfen, und dann werden sie ein Gutachten darüber abgeben, **ob überhaupt in Unterhandlungen wegen einer Anleihe eingetreten werden soll oder nicht.** Die Untersuchungen dürften allein schon drei Monate in Anspruch nehmen. Dann kommen, wenn alles gut geht, die Unterhandlungen, die wieder drei Monate erfordern. Und endlich nach allem dem „möglicherweise“ die Anleihe.

Aber wenn sie auch kommt, so weiß noch kein Mensch, unter welchen Bedingungen sie bewilligt wird, **und ob es Polen überhaupt möglich sein wird, auf derartige Bedingungen einzugehen.** Das ist die nackte Wahrheit. Mit Anerkennung stellen wir fest, daß endlich der **„Przegląd Wieczorny“** den Mut hat, sie auszusprechen, nachdem die **„Rzeczpospolita“** sie bereits angedeutet hat. Hoffentlich hören nun die Spekulationsschwindelnotizen endlich auf. Denn noch schlimmer als ein gewisses Herabgehen des Złoty in seinem Werte, selbstverständlich wenn die Entwertung nur einige Punkte bedeutet, ist das ewige Schwanken, das der Spekulation Tor und Tür öffnet und jede geschäftliche Kalkulation unmöglich macht.

Wie schon gesagt, ist die Besserung des Złoty auf den anwachsenden Devisenvorrat der Bank Polski zurückzuführen. Dieses Anwachsen aber hat seine Ursache in einer einmaligen Erscheinung, nämlich in den Dollarverkäufen, die bei Jahresschluß erfolgten, damit die rückständigen Steuern und die Handelspatente bezahlt werden konnten. Dieser Vorgang wiederholt sich vorläufig nicht, und aus dieser Quelle fließen also keine weiteren Dollar der Bank Polski zu. Dagegen aber wird gegenwärtig kaum ein starker Devisenabfluß stattfinden, denn

das ganze Auslandsgeschäft liegt still,

und die Industriezweige, die Rohmaterialien aus dem Ausland beziehen müssen, wie z. B. die Textilindustrie, sehen sich gezwungen, ein Etablissement nach dem anderen zu schließen. Diese Not ist die Ursache, wenn vorläufig die Bank Polski zu größeren Devisenabgaben nicht genötigt sein wird. Es ist dies natürlich ein durchaus unnatürlicher und unhaltbarer Zustand, und man wird also damit rechnen müssen, daß demnächst doch wieder größere Partien von Devisen von der Bank Polski abgegeben werden müssen, was dann auch wieder einen Einfluß auf die Bilanz der Bank und den Stand des Złoty haben muß.

Die Not.

Von der gegenwärtigen Not geben die trockenen Ziffern über die Arbeitslosigkeit nicht den völligen Begriff. Man nimmt die Zahl der Industrie- und Bergarbeiter in Polen auf etwa 600 000 an. Allein die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen bedeutet also mit 302 000 die Hälfte aller Arbeiter. Nun aber muß man rechnen, daß mindestens noch 100 000 nicht eingetragene Arbeitslose existieren. Weiter aber muß man berücksichtigen, daß eine große Anzahl von Arbeitern nicht mehr als zwei bis drei Tage in der Woche beschäftigt ist. In Oberschlesien besteht z. B. der Brauch, die Arbeiter in einzelnen Betrieben einfach auf einen Monat auf „Urlaub“ zu schicken, sie also für die Dauer eines Monats zu entlassen und sie dann wieder zu beschäftigen, um andere an ihrer Stelle zu entlassen. Rechnet man also diese Kurzarbeiter ungefähr mit der Hälfte ihrer Zahl, so kommt man auf ein Heer von Arbeitslosen, das ungefähr eine halbe Million Menschen umfaßt, also über 70 Prozent der gesamten Industriearbeiter! Es ist dies ein ganz katastrophales Verhältnis. Denn in den Rekordländern für Arbeitslosigkeit, in England und Deutschland, ist das Verhältnis nur 11 bis 12 Prozent der auf 10 bis 12 Millionen zu berechnenden Arbeiterschaft. Man sieht also hieraus, bis zu welchem unheimlichen Maße die polnische Industrie gegenwärtig von der Krise heimgesucht wird.

Nun leben in Polen 70 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Man kann demnach die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter auf etwa 5 Millionen annehmen. Inwieweit die Arbeitslosigkeit in die Landwirtschaft eingreift, läßt sich natürlich jetzt in der toten Wintersaison nicht sagen. Nur so viel läßt sich feststellen, daß auf den Höfen eine **starke Reduzierung der Zahl der Arbeiter vorgenommen worden ist.** Die allgemeine Not unter der Arbeiterschaft hat naturgemäß ihre sehr schlimme Einwirkung auf die Gesundheitsverhältnisse. Nach den Mitteilungen des früheren Gesundheitsministers und jetzigen Professors in Krakau, Thomas Janiczewski, ist es vor allem die Tuberkulose, die in Polen einen erschreckend hohen Prozentsatz von Opfern fordert. Von einer halben Million untersuchter Kinder waren 76 675 tuberkulös, und monatlich werden 5000 Menschen von der Tuberkulose ergriffen. Das schlimmste aber ist die Verwahrlosung der Kinder, die wiederum eine Folge der meist überaus traurigen Wohnungsverhältnisse ist. Der „Robotnik“ teilt das Resultat einer Untersuchung des Kultusministeriums mit, wonach die traurige Feststellung gemacht wird, daß **die Kinder dem Trunk mehr oder weniger ergeben sind.** Von 2500 untersuchten Kindern trank die Hälfte von Zeit zu Zeit, 7,6 Prozent aber waren Gewohnheitstrinker. **In Warschau trinken 70 Prozent aller Kinder!** Häufig genug kommen die Kinder

betrunken in die Schule.

Die Wirkung der frühzeitigen Veralkoholisierung trägt naturgemäß in hohem Maße zur Ausbreitung der Tuberkulose bei, die in dem allgemeinen Elend und den furchtbaren Wohnverhältnissen ihren Nährboden findet. Dabei fehlt es an Kindersanatorien für Tuberkulose, und bei der Notlage ist nicht daran zu denken, daß diesem Mangel in absehbarer Zeit abgeholfen werden könne.

Nur die im Vergleich zu den Arbeitern des Westens geradezu unwahrscheinliche Genügsamkeit des polnischen Arbeiters gibt die Erklärung dafür, daß solche Zustände nahezu protestlos ertragen werden. Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter übertrifft in Polen die der Industriearbeiter um das Neun- bis Zehnfache. Der bäuerliche Arbeiter in Polen ist aber unerhört bescheiden. In der Zeit der jetzigen Not „sitzt er mit seiner zahlreichen Familie und so und so viel anderen in einer Hütte und knabbert an einer Rübe“, so erzählte uns ein ländlicher Abgeordneter. In einzelnen Teilen Galiziens backen sie Sägemehl ins Brot, andere hungern einfach. Von den brotlosen Arbeitern sind nun viele aufs Land gegangen und hungern sich dort durch. Nur durch diese Umstände ist es zu erklären, daß die gegenwärtige Krise bisher ohne die in anderen Ländern üblichen Unruhen verlaufen ist. Allerdings muß man **bedenken, daß außer den Arbeitern ein ganzes Heer von stellenlosen Beamten am Hungertuche nagt, die sich ebenfalls bisher jeder Demonstration enthalten haben.** Da nun über jedem der noch beschäftigten Beamten das Damoklesschwert der Entlassung schwebt, so nehmen sie, ohne sich zu wehren, die Gehaltskürzungen hin, die im Interesse des Budgets oder der Privatbetriebe auferlegt werden.

Und der Laie wundert sich!

Je mehr man in die Einzelheiten des Gesetzes über die Durchführung der Agrarreform (veröffentlicht im Dz. Ust. Nr. 1 d. Js.) hineinsteigt, desto mehr muß die am gleichen Tage veröffentlichte, angeblich aber schon am 7. 1. — also noch vor der Veröffentlichung des Gesetzes — beschlossene Verordnung des Ministerrates befremden, die den Namensnachweis der im Jahre 1926 zu enteignenden Güter bringt. Von maßgeblicher juristischer Seite wird nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß die Verordnung in toto der Rechtsgültigkeit entbehrt, weil sie nicht nach Veröffentlichung des ihr zugrunde liegenden Gesetzes ergangen ist, sondern gleichzeitig, ja noch vor Inkrafttreten des Gesetzes, also ohne eigentliche Rechtsgrundlage beschlossen wurde. Die Aufzählung der sonstigen der Verordnung anhaftenden Mängel mag einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Heute sei nur ein einzelner Fall herausgegriffen, der den Geist charakterisiert, von dem die Verfasser des Nachweises beseelt waren: unter Nr. 236 des Namensverzeichnisses figuriert das im Kreise Jarocin gelegene Gut Klein-Lubin, Herrn Kaliski gehörig. Bekanntlich hat das Namensverzeichnis nur Teile solcher Güter zum Zwangskaufe vorzusehen, die nach Art. 3 und 4 den Zwecken der Agrarreform dienstbar gemacht werden können. Zu dieser Kategorie von Gütern gehört aber Klein-Lubin zurzeit nicht. Denn Klein-Lubin ist (ob zu Recht oder Unrecht ist gleichgültig) unter Liquidation gestellt. Liquidationsobjekte aber werden auf Grund des Art. 2 des Gesetzes für Siedlungszwecke in Anspruch genommen. Außerdem ist Herrn Kaliski gegenüber das Wiederkaufsrecht geltend gemacht worden und auch der Erwerb von Objekten mittels Geltendmachung des Wiederkaufsrechtes, geregelt in Art. 8 des Gesetzes, ist ein anderer als der durch das Namensverzeichnis eingeleitete Zwangsankauf.

Nun aber weiter: Eine der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes ist die, daß in den einzelnen Siedlungsbezirken die größeren Objekte vor den kleineren in Anspruch genommen werden müssen, — eine während der Beratungen beschlossene Verbesserung des Regierungsentwurfes, die der modernen Steuergesetzgebung folgend den Potenteren vor dem weniger Potenten mit Opfern für die Allgemeinheit belegt. Nimmt man zugunsten des Ministerrates an, daß er nicht die Bezirke der Landämter, sondern die Kreise als Siedlungsgebiete

angesprochen hat, so hätten im Kreise Jarocin zunächst die größten dortigen Besitzungen zu Landabgaben für die Agrarreform herangezogen werden müssen. Zu diesen Besitzungen gehören u. a. die ca. 15 000 bzw. 17 000 Morgen großen Besitzungen der Herren Taczanowski und Darżyński. Deren Besitzungen bleiben aber unangetastet, während Herrn Kaliski eine Landabgabe zudiktiert wird, obwohl er nur 5860 Morgen sein eigen nennt. Und von diesen 5860 Morgen soll er nicht weniger als 4000 Morgen hergeben! Nun hat aber Herr Kaliski zunächst Anspruch auf die normale Restfläche von 720 Morgen, ferner, da es sich um ein Brennereigut mit einer Kartoffelanbaufläche von 1000 Morgen handelt, und da ca. 150 Morgen Zuckerrüben gebaut werden, darf Herr Kaliski das Höchstmaß von Zulagen beanspruchen, so daß sich die normale Grundrestfläche von 720 auf 2800 Morgen erhöhen würde. Dazu kämen die der Abgabe nicht unterworfenen bebauten Flächen, Wege, Gräben und Obstgärten mit wenigstens 200 Morgen und endlich die gleichfalls dem Zwangsankauf nicht unterliegende Waldfläche mit 1300 Morgen. Insgesamt müßten also Herrn Kaliski 4300 Morgen belassen werden. Abgabepflichtig wären somit rund 1500 Morgen. Demgegenüber steht die schier ungeheuerliche Abforderung von 4000 Morgen, eine Abforderung, bei deren Realisierung Herrn Kaliski außer dem Walde nur noch die Wege und Gräben verbleiben würden! Man fragt sich: Wie ist das möglich? Nun, die Liquidierung will nicht recht glücken, denn Herr Kaliski ist Geburtspole und er hat das Objekt schon von seinen Eltern geerbt. Auch die Geltendmachung des Wiederkaufsrechtes stößt auf Schwierigkeiten, denn die Gründe für die Ausübung dieses Rechtes halten der richterlichen Nachprüfung nicht stand. So muß denn jetzt das auf sozialen und wirtschaftlichen Erwägungen aufgebaute Gesetz über die Bodenreform dazu herhalten, den bisherigen jüdischen Besitzer der Begüterung um das väterliche Erbe zu bringen. Die Juden Amerikas und Englands aber werden beschworen, den polnischen Staat aus seiner Finanzmisere zu retten! Und das Allerschönste: der Direktor einer der namhaftesten Warschauer Banken will allen Ernstes auf die Reise gehen, um von den angelsächsischen Finanzgrößen eine ähnliche Anleihe für die polnische Landwirtschaft zu erlangen, wie sie die ungarische Landwirtschaft mit verhältnismäßig leichter Mühe erhalten hat. Der verehrte Herr übersieht nur, daß die ungarischen Landwirte die Auslandsanleihe erst nach Abschluß ihrer übrigens in sehr bescheidenen Grenzen gehaltenen Agrarreform erbeten und erhalten haben. Eine Landwirtschaft aber, die am Beginn eines Dezenniums steht, in dem sie jährlich 300 000 Morgen zu Siedlungszwecken weggeben muß, kann nicht gut erwarten, vom Auslande mit Realkrediten gespeist zu werden.

Warschauer Toleranz.

Im „Kurjer Warszawski" erschien vor kurzem eine Reihe von Artikeln, in denen ein Anonymus, der sich Septimus unterzeichnet, die deutsche Bevölkerung in Kongreßpolen in der wüstesten Weise schmäht, unter Nichtbeachtung aller geschichtlichen Tatsachen und selbst des gesunden Menschenverstandes. Solch löbliches Tun läßt natürlich im „Kurjer Poznański" wahlverwandte Saiten erklingen, und so machte denn der gestrige „Kurjer Poznański" seine Leser mit einem jener Artikel des „Kurjer Warszawski" bekannt, unter der Überschrift „Deutsche Spionage zur Zeit des Weltkrieges im ehemals russischen Teilgebiet", nicht ohne warnend hinzuzufügen, daß die Deutschen im heutigen Polen es nicht anders treiben als die ehemaligen deutschen Kolonisten in Kongreßpolen.

In dem Artikel wird der gegen das gesamte Deutschtum in Kongreßpolen gerichtete Vorwurf gestützt auf ganz allgemeine Behauptungen eines russischen Offiziers, die Berichte eines bei den eigenen Landsleuten schon während des russisch-japanischen Krieges als besonders unzuverlässig berüchtigten Kriegskorrespondenten und schließlich auf zwei aufgefangene Briefe von deutschen Kriegsgefangenen. Welcher Art diese Beweise sind, erkennt man z. B. aus der mit rührender Naivität aufgestellten Behauptung des genannten Korrespondenten, die deutschen Kolonisten hätten dem deutschen Heere Lebensmittel geliefert, den Russen aber solche verweigert. Als wäre es die natürlichste Sache von der Welt, daß ein deutscher Kolonist den russischen Feldfourageuren erklärt: „Bedaure, ich liefere nichts", und diese sich respektvoll und unter höflichen Entschuldigungen zurückziehen. Von ähnlicher Lächerlichkeit ist es, wenn Septimus in einem anderen Artikel ganz ernsthaft behauptet, die deutschen Kolonisten seien als Vorposten des preußischen, später deutschen Generalstabes ins Land geschickt, systematisch längs der strategischen Aufmarschstraßen und an allen militärisch wichtigen Örtlichkeiten, z. B. um die Eisenbahnknotenpunkte Kolyszki und Skierniewice herum, angesiedelt worden.

Man könnte über diese Produkte eines offensichtlich kranken, von der Kriegspsychose noch nicht völlig genesenen Gehirns zur Tagesordnung übergehen, wenn sie nicht in einem verbreiteten hauptstädtischen Blatte zu lesen wären. Bezeichnend aber ist immerhin, daß diese wüste Hetze die Abwehr des angesehenen „Głos Ewangelicki" hervorgerufen hat, jenes Organs der evangelischen Polen, das über den Verdacht der Deutschfreundlichkeit gewiß weit erhaben ist.

Der „Głos Ewangelicki" stellt nur einige geschichtliche Tatsachen fest: Zahlreiche deutsche Schulen auf dem Lande hätten bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bestanden, denn reiche Magnaten und andere hervorragende Männer riefen die Deutschen ins Land, um Wälder zu roden, Sümpfe und Ödland in fruchtbaren Acker zu verwandeln. Ihre Arbeit wäre so geschätzt gewesen, daß selbst katholische Klöster den „Ehrlichen Bauern" evangelischen Bekenntnisses aus Deutschland Land überwiesen. Die allgemeine Überzeugung von dem Werte deutscher Kulturarbeit hätte sich im Jahre 1775 zu einem Sejmbeschluß verdichtet, wonach die Deutschen zum Landerwerb und zur Gründung von industriellen Unternehmungen ermuntert wurden. Für die gute Behandlung, die den fleißigen Kolonisten zuteil wurde, hätten diese sich dankbar erwiesen, indem sie dem Staate Gut und Blut weihten, wovon die Namenlisten der Legionäre Dąbrowskis und anderer Zeugnis ablegten. Absurd sei deshalb die Behauptung von den militärisch-feindlichen Absichten der deutschen Kolonisten, die lange vor der preußischen Regierung (1793—1807) im Lande gesessen hätten. Insbesondere die Siedelungen um die heutigen Eisenbahnknotenpunkte Kolyszki und Skierniewice hätten lange vor der Gründung der Eisenbahn bestanden. Bedürfe es noch eines Beweises, daß Magnaten, wie Fürst Drucki-Lubecki, die Starzyńsch, die die deutsche Kolonisation besonders förderten, nicht im Einverständnis mit Berlin handelten? Damals sei Polen tolerant gewesen; von dem Wohlwollen der Regierung gegenüber den Deutschen zeuge ein Brief des Staatsoberhauptes Kosciuszko vom Jahre 1794 an den Pfarrer Schmidt in Warschau, in welchem die preußischen Kriegsgefangenen dessen Fürsorge besonders empfohlen werden.

Nicht ohne Bitterkeit fügt der „Głos Ewangelicki" hinzu, daß der Artikelschreiber des „Kurjer Warszawski" an die Tradition von der polnischen Toleranz leider nicht anknüpfe, jener Toleranz, über die man bombastische Versicherungen gegeben habe, als es sich um die Volksabstimmungen in Schlesien und Masuren handelte. Schließlich stellt der „Głos Ewangelicki" noch eine Reihe von konkreten Behauptungen des „Kurjer Warszawski" über das Verhalten der Deutschen während des Krieges richtig.

Über diese Stimme der Vernunft und der Wahrheit kann man sich nur freuen und im Interesse unseres von Haß und Neid zerrissenen Landes nur wünschen, daß sie nicht die Stimme eines Predigers in der Wüste bleibe.

Die Bedeutung des amerikanischen Finanzberaters.

Der „Przegląd Poranny" spricht von Lobreden des Prof Kämmerer und sagt dazu, daß einen unwillkürlich die Frage komme, ob nicht die Anhäufung der Lobsprüche einem tieferen Zwecke diene. Es handele sich um die Ueberwindung der Vertrauenskrise. Das Volk sei oft mit Heuchelei und Optimismus gespeist worden. Beim Loben habe der Professor auch nicht praktische Weisungen vergessen. Doch die Bemerkungen Kämmerers zur Politik der polnischen Emissionsbank könnten vor der Hand nur als sehr dunkles Diskussionsmaterial dienen. Zum Schluß hebt das Blatt die Bedeutung des Optimismus Kämmerers hervor, der zweifellos einen sehr günstigen Einfluß auf die Anleiheverhandlungen ausüben werde.

Vorwürfe an Marschall Piłsudski.

Die „Rzeczpospolita" betrachtet den Brief des Marschalls Piłsudski vom Gesichtspunkt der Ankunft der amerikanischen Bankiers und sagt, daß der Marschall durch die Veröffentlichung des Briefes am Tage des Eintreffens der Herren Fischer und Siechel Polen einen sehr schlechten Dienst erwiesen habe. Zur Sache selbst erklärt das Blatt, daß Piłsudski die Ernennung seines Vertrauensmannes zum Kriegsminister und die übrigen wunschgerechten Ernennungen im Kriegsministerium nicht genügten. Dabei sehe er nicht, daß ihn die große Mehrheit des Volkes nicht auf dem Posten des Generalstabschefs sehen wolle. Durch die Übergabe dieses Postens an den Marschall Piłsudski würde man in der Militärzentrale eine unmögliche Lage schaffen. Der Chef des Generalstabes wäre eigentlich Großherr in Heer und Land, da der Minister ein ihm ergebener Mann sei.

Republik Polen.

Die Gerüchte zur „Korridorabtretung" dementiert.

Eine Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus London lautet: „Der Berliner Korrespondent der „Daily News" meldet, daß Deutschland Polen eine Anleihe für bestimmte Änderungen betreffs des pommerellischen Korridors vorgeschlagen habe. Polen hätte auf diesen Vorschlag einen Gegenvorschlag gemacht, in dem es sich mit der Neutralisierung des Korridors bei gleichzeitiger Neutralisierung Ostpreußens einverstanden erklärt haben soll. Die deutsche Regierung lehnte die Annahme dieses Gegenvorschlages ab und schlug eine Anleihe gegen die Abtretung einer 5 Kilometer breiten Zone längs der Eisenbahnlinie vor. Der polnische Gesandte Skirmunt äußerte in einem Schreiben an die Redaktion der „Daily News" sein Bedauern über derartige Informationen und dementierte in kategorischer Weise im Namen der polnischen Regierung diese Nachrichten. Der Gesandte Skirmunt erklärt, daß die polnische Regierung niemals auf Verhandlungen in Angelegenheiten eingehen könne, die durch die Verträge endgültig erledigt wurden und die Abtretung irgend eines Teiles des unbestrittenen polnischen Gebiets beträfen.

Der Arbeitsplan für den Sejm.

Gestern beriet unter dem Vorsitz des Sejmmarschalls Rataj der Seniorenkonvent, um das Arbeitsprogramm des Sejm für die nächste Zeit festzulegen. Auf Vorschlag des Marschalls wurde bestimmt, in dieser Woche heute, am Freitag, und morgen, am Sonnabend, Vollsitzungen abzuhalten. Vom Montag ab wird bis zum Monatsende in den Sejmberatungen eine Pause eintreten, in der nur die Kommissionen arbeiten werden. Der Sejm wird dann um den 1. Februar zusammentreten. Anfang Februar soll auch die Haushaltskommission mit den Haushaltsarbeiten beginnen. Der Abg. Jan Dąbski von der Bauernpartei wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Selbstverwaltungsgesetze schnell erledigt werden müßten. Falls bis zum 1. Februar die Verwaltungskommission ihre Arbeiten über die genannten Gesetze nicht beendet haben würde, sollten die Neuwahlen zu den Selbstverwaltungskörperschaften auf Grund der alten Wahlordnung vor sich gehen. Der Marschall teilte die Meinung, daß die Angelegenheit der Selbstverwaltungsgesetze dringend sei und versprach, sich um die Beschleunigung der Kommissionsarbeiten zu bemühen.

Skrzyński Prager Reise.

Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß der Prager Besuch Skrzyńskis nicht im Januar, sondern erst Mitte oder Ende Februar erfolgen werde. Die Verzögerung soll durch die sich hinziehenden polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen verursacht worden sein. Es besteht die Absicht, den Zeitpunkt der Ratifizierung des polnisch-tschechischen Handelsvertrages mit dem Aufenthalt des polnischen Premiers in Prag zu vereinbaren.

Russischer Besuch.

Der Sowjetgesandte in Warschau, Wojkow, hat dem polnischen Außenministerium Mitteilung davon gemacht, daß der Sowjetbotschafter in Paris, Rakowski, auf seiner Reise von Moskau nach Paris in Warschau absteigen werde, um mit dem Premier Skrzyński und Vertretern der polnischen Wirtschaftskreise zu konferieren.

Die neue Partei.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" haben die Abgeordneten, die dieser Tage aus der „Wyzwolenie" ausgeschieden sind, und nunmehr eine neue Parteigruppe bilden, an deren Spitze der Abg. Dąbski steht, mit der Regierung Verhandlungen angeknüpft über den Eintritt in die Regierungskoalition. Im Falle eines positiven Ergebnisses der Verhandlungen würde die Koalition erheblich verstärkt werden.

Sektion für die Minderheiten.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Premiers und unter Teilnahme der Minister Raczkiewicz, Grabski, Zdziechowski, Kiernik und Radwan, sowie der besonders eingeladenen Minister Osiecki und Ziemięcki eine Sitzung der politischen Sektion für Minderheiten statt. Es wurde u. a. eine Verfügung des Innenministers über die Regelung der Bürgerschaft in den östlichen Wojewodschaften und eine Verordnung über den Gebrauch der jüdischen Sprache in öffentlichen Versammlungen angenommen.

Kaukasuspolen.

Wie die „Rzeczpospolita" meldet, hat die Sowjetregierung den Polen im Kaukasus als endgültige Frist für die Ausreise nach Polen den 1. März bestimmt. Nach diesem Tage sollen die Polen entsiedelt werden. Das Blatt verlangt von der Regierung, daß sie in Anbetracht der schwierigen materiellen Lage der Polen sich um eine Verlängerung bemühen solle.

Eine Finanzreise nach Italien.

Im Zusammenhang mit den Pressenachrichten über die Reise des Departementsdirektors Woytkiewicz nach Italien erfährt die „Rzeczpospolita", daß die Reise wohl in den Plänen des Finanzministeriums liege, die Ziele aber weit entfernt seien von denen, die in den letzten Tagen von der Presse angegeben wurden.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XLI.

Der große Konferenzsaal war zum Brechen voll.

Um zehn Uhr war Beginn der Generalversammlung — eine halbe Stunde vorher war kein Platz mehr zu haben. An den Wänden standen sie in zwei, drei Reihen.

Sonst die Generalversammlungen: der feierliche Schlußpunkt hinter der Bilanz. Nur die Leute anwesend, die notwendigerweise dabei sein müssen — das Direktorium, der Notar, ein paar Aktionäre, zwei, drei Berichterstatter. Ein Programm, das sich schnell Punkt für Punkt abwickelt — —. Wenn es unerhörterweise einem naseweisen Aktionär beifällt, Fragen zu stellen, wird er durch die erhabene Autorität des Herrn Präsidenten in seine Schranken zurückgescheucht. Wozu mit Anträgen, Debatten und dergleichen Dingen, die nicht auf dem Programm stehen, die Zeit vergeuden?

Aber heute!

Dieses Mal ging es nicht allein um Aktien. Um tote Papiere. Dahinter standen Menschen, die in erbitterter Feindschaft miteinander rangen. Man ahnte, man kombinierte. Manche wußten — —! Der ganze Kampf der Bank Reinhold Gehrke und Kompagnie gegen die Deutsche Bankgesellschaft — ein Kampf um eine Frau! Man raunte es sich zu, während man eng gepreßt dasaß und auf den Beginn wartete. Man war gekommen, wie zu einer großen Premiere, zu einem Boxermatch, — zahllose helle Frauentoiletten leuchteten aus den Sitzreihen —, Hunderte von Stimmen schwirrten, tuschelten, raunten duerch den Saal. Man witterte die Sensation. Man verlangte sie.

„Seine Privatsekretärin — —? Nicht möglich?"

„Ich weiß es. Gehrke war ihr Bräutigam —"

„Wie interessant!"

„Ist sie hübsch?"

„Sehr hübsch! Seine Frau steht auf seiten seiner Gegner."

„Gerda? Ach wissen Sie — ich habe gehört — — —"

Man zeigte sich die einzelnen Helden.

„Der junge Mann dort in der dritten Reihe ist Reinhold Gehrke — — der vor ihm Behrens — — der ehemalige Privatsekretär — — da kommt Justizrat Gläßner, das ist der Anwalt der Frau — —"

Fünf Minuten vor zehn!

Der Aufsichtsrat, mit Mollheim und Kronau an der Spitze, hielt seinen Einzug. Begrüßungen wurden gewechselt. Die Spannung stieg — und stieg.

Die Presse vollständig versammelt. Kein Blatt fehlte. Sogar die Provinzpresse war da. Zeichner legten ihre Blocks zurecht — — Dem Pressetisch gegenüber ein kleines Pult, der Sitz des Notars, der bereits damit beschäftigt war, die Liste der Anwesenden und damit die Zahl der stimmberechtigten Aktien festzustellen.

Neben ihm ließ sich Gläßner nieder. Klein, schmächtig, mit ungeheurer Hornbrille, die er abnahm und zu putzen begann — —

Zehn Uhr!

Brausend schwollen die Stimmen! Über sie hinaus perlte ein frivoles Frauenlachen — —

Dann auf einmal jähe Stille. Heidenberg war eingetreten — und mit einem Ruck fuhren alle Köpfe zu ihm herum. Er mußte durch den ganzen Saal schreiten, um zu seinem Platze am Präsidententische zu gelangen — — er tat es lächelnd, er hatte noch den Segenskuß Hannahs auf den Lippen.

Dann war er an dem Tische, reichte jedem der Aufsichtsräte die Hand, nickte dem Notar zu und setzte sich.

Wie von Bogensehnen geschnellt, schwirrten da, dort Stimmen auf. Stühle wurden gerückt. „St — sst!" schrie jemand.

Heidenberg erhob sich und stand einen Augenblick da, ohne zu sprechen. Ließ seine Augen über die Versammlung gehen, die Feinde unter ihr suchend. In der zweiten Reihe, gerade ihm gegenüber, entdeckte er Doktor Behrens. Hinter diesem Reinhold Gehrke und den Rumänen — zwischen ihnen eine ihm unbekannte elegante Frau, die ungeniert ihr Lorgnon hob, um ihn zu mustern. Er sah, wie sie sich zu Gehrke beugte, diesem etwas ins Ohr flüsterte — Sein Blick preßte sich auf den jungen Menschen, der sichtlich nervös wurde, auf seinem Stuhl hin und her zuckte.

Zuletzt kam er zu dem kleinen, schmächtigen Justizrat mit der großen Brille. Eine Sekunde lang tauchten die Blicke der beiden Männer ineinander. Kaum merklich hob Gläßner die Schultern — — wie eine verbissene Entschuldigung war diese Bewegung — —

Heidenberg lächelte und schlug leicht auf die Tischglocke, die neben ihm stand. Eine Stecknadel konnte man fallen hören — —

„Meine Damen und Herren," sprach er, „die außerordentliche Generalversammlung ist eröffnet. Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen und bitte den Herrn Notar, die Feststellung vorzunehmen."

Der Notar las mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme die Liste. Monoton reihte er Namen an Namen, Zahl an Zahl.

„Es sind anwesend 356 Aktionäre mit 94 792 stimmberechtigten Aktien."

Heidenberg erhob sich.

„Die geehrten Herren Aktionäre, auf deren Verlangen die Einberufung der Generalversammlung erfolgt ist, haben als Tagesordnung vorgeschlagen: Beschlußfassung über die Errichtung von Depositenkassen. Ich frage die Versammlung, ob noch andere Punkte auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen?"

Er blickte in die Runde. Keine Stimme wurde laut. Leises Flüstern klang da und dort. Gab Kunde von der zitternden Spannung — —

„Wie ich sehe," fuhr er fort, kalt, geschäftsmäßig — „erfolgt aus der Versammlung heraus keine weitere Anregung. Wir treten also in die Beratung des auf der Tagesordnung stehenden Vorschlags betreffend die Einrichtung von Depositenkassen. Wer wünscht hierzu das Wort?"

„Ich bitte darum!" Behrens hatte sich erhoben

„Herr Doktor Behrens hat das Wort!"

Räuspern, Flüstern — der Kampf begann.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beachtung.

Um Irrtümer zu vermeiden, haben wir zu dem in unserer Ausgabe Nr. 11 vom 25. Januar 1926 veröffentlichten Artikel des Herrn Stroński „Die Liquidationsliste für das Jahr 1926 ungültig", zu bemerken: „Es handelt sich hier nicht um die Liquidationen, die durch das Liquidationsamt in Posen verfügt werden, und die sich auf die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages stützen, sondern es handelt sich um die Zwangsverkäufe, die in Ausführung der Agrarreform von der Regierung verfügt worden sind. Wenn Herr Stroński in seinem Artikel von „Liquidationen" spricht, so meint er, wie ja auch aus dem Artikel deutlich hervorgeht, die „Liquidierung", d. h. „zwangsweise Enteignung" in Ausführung des Agrarreformgesetzes. Das ist ein Unterschied, den zu beachten es dringend notwendig ist. Wir weisen hiermit auf diese grundverschiedene Bedeutung dieses Wortes hin, die in den Westgebieten mit dem Versailler Friedensvertrag verknüpft ist, während in Warschau darunter die Ausführung der Agrarreform verstanden wird."

Um die Regierung.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 15. Januar. (R.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Freitag vormittag wiederum zu einer Sitzung zusammen und setzte die Aussprache über den Stand der Auswirkungen von Locarno fort. Auf der Tagesordnung steht ferner noch das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien und der Zusatzvertrag zum deutsch-niederländischen Handels- und Schiffahrtsabkommen. Die meisten Reichstagsfraktionen versammeln sich eine Stunde vor dem Plenum, das für 2 Uhr einberufen ist. Die Verhandlungen des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Abgeordneten Fehrenbach (Zentrum), Scholz (Deutsche Volkspartei), Koch-Weser (Demokrat) und Leicht (Bayerische Volkspartei) über die Regierungsbildung werden um 12 Uhr mittags wieder aufgenommen werden.

Schwierigkeiten.

Berlin, 15. Januar. (R.) Die Besprechungen des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Parteiführern wurden, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, um 1 Uhr mittags unterbrochen und auf 5 Uhr vertagt. Wie das Nachrichtenbüro weiter hört, bestehen noch Schwierigkeiten wegen der Besetzung des Innenministeriums, auf das mehrere Parteien Anspruch erheben. Vor der Wiederaufnahme der Besprechung versammeln sich noch die Fraktionen, um ihrerseits zu der Lage Stellung zu nehmen.

Einberufung des sozialdemokratischen Parteiausschusses.

Berlin, 15. Januar. (R.) Laut „Vorwärts" hat der sozialdemokratische Parteivorstand den Parteiausschuß zur Beratung über die schwebenden politischen Fragen für Dienstag, den 19. Januar, nach Berlin einberufen.

Pressestimmen.

Zu dem endgültigen Scheitern der Bildung der Großen Koalition bemerken die Blätter, daß nunmehr der Beauftragung des bisherigen Reichskanzlers Dr. Luther mit der Kabinettsbildung nichts mehr im Wege stehe. Über die Haltung der Deutschnationalen gegenüber einem von Dr. Luther zu bildenden Kabinett der Mitte, das mit wechselnden Mehrheiten regieren müßte, schreibt die „Deutsche Tageszeitung", die Sozialdemokratie habe wenig Verantwortungsbewußtsein gezeigt. Beschreite man den Weg zur sachlichen Arbeit zur Wahrnehmung des Volkswohls, dann hätte die Rechte keinen Anlaß zu grundsätzlicher Opposition. Als erste und vornehmste Aufgabe des Kabinetts bezeichnet das genannte Blatt den Versuch, die auf den Nägeln brennende Not einer verfallenden Wirtschaft, wobei das Parteiprestige zu schweigen habe und nur die Rücksicht auf das Allgemeine in Betracht komme, zu beseitigen. Zur Lösung dieser Aufgabe komme nur eine Regierung in Betracht, die von Parteifesseln möglichst wenig beengt sei und gegebenenfalls sogar den Willen und die Kraft habe, diktatorisch vorzugehen. Die „Deutsche Zeitung" und die „Kreuzzeitung" halten nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, daß die im Lager des Zentrums laut gewordenen Drohungen über Rückwirkungen der Lage im Reich auf Preußen in die Tat umgesetzt würden.

Die „Tägliche Rundschau" verwahrt sich gegen den sozialdemokratischen Vorwurf, daß die Haltung der Deutschen Volkspartei das Scheitern der Großen Koalition verursacht habe. Die ersten Verhandlungen mit der Sozialdemokratie seien nicht an der Volkspartei gescheitert, sondern daran, daß der Abgeordnete Koch keine Möglichkeit sah, die Programmforderungen der Sozialdemokratie in die von ihm aufgestellten Regierungsrichtlinien aufzunehmen.

In der „Germania" heißt es, daß die Sozialdemokratie in erster Linie für alle Folgen des Nichtzustandekommens einer Mehrheitsregierung haftbar zu machen sei. Zu der Bildung einer Minderheitsregierung der Mitte durch Dr. Luther sagt das Blatt: „Die Rechte betrachtet offenbar eine solche Regierung als Vorläuferin einer Rechtsregierung, und im Geiste sieht sie die leeren Sessel der deutnationalen Minister schon wieder mit ihren Leuten besetzt. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß das Zentrum der Wegbereiter für eine solche Entwicklung sein könnte. Ferner wird es zu verhindern suchen, daß sich die parlamentarische Krise zu einer Krise des Parlaments erweitert."

Das „Berliner Tageblatt" schreibt zu der sozialdemokratischen Absage, daß die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion das Staatsinteresse dem ungeschmälerten Parteibestand geopfert habe.

Die „Vossische Zeitung", die die Ablehnung der Großen Koalition einen der böseften Fehler nennt, den die Sozialdemokratie seit ihrem Bestehen gemacht habe, teilt mit, daß der ablehnende Beschluß mit 87 gegen 33 Stimmen gefaßt wurde.

Der „Vorwärts" schreibt: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird die kommende Regierung nach ihren Taten beurteilen. Eine Minderheitsregierung bleibt im Amt, so lange sich keine Mehrheit findet, die sie stürzt. Kann dann diese Mehrheit keine Regierung bilden, so bleibt der Ausweg des Appells an das Volk."

Sudetendeutscher Abend der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie.

Die vor Jahresfrist in München gegründete Deutsche Akademie will das Deutschtum in aller Welt durch die allen gemeinsame Kultur geistig vereinen. Zahlreiche namhafte deutsche Persönlichkeiten der geistigen und praktischen Arbeit haben sich in den Dienst dieses Gedankens gestellt, und an vielen Orten sind Ortsgruppen oder befreundete Gesellschaften entstanden.

Die „Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie" veranstaltete am 10. Januar 1926 einen ersten musikalisch-literarischen Abend, dessen geistiger Gewinn dem Altmeister der Germanistik, Konrad Burdach, zu danken war, der Senator und Mitglied der deutschkundlichen Abteilung der Deutschen Akademie ist.

Die geistige Führerschaft Berlins, die seit mehr als zweihundert Jahren ihre auserwählte Spitze in der Preußischen Akademie der Wissenschaften findet, hat den Gedanken eines einzigen großen wissenschaftlichen deutschen Instituts stets gepflegt. Jakob Grimm und Ranke sind besonders hervorragende Zeugen dafür. In der Gegenwart hat München die Initiative ergriffen, aber Berlin hat nicht gezögert, mitzugehen, wo es sich um die Pflege und Erforschung des deutschen Geistes handelt. Nicht das Muster der Académe Française ist für die neue Gründung maßgebend. Jede agressive Spitze fehlt. Die Annäherung aller schöpferischen Geister des Volkes in friedlicher Arbeit ist das alleinige Ziel nach dem ersten Hauptstück des nationalen Glaubens: Ich glaube an die Einheit des deutschen Geistes!

Ein Wert sudetendeutscher Kultur: „Der Ackersmann aus Böhmen", ein dramatisches Streit- und Trostgedicht aus dem Jahre 1400 von Johannes von Saaz, stand im Mittelpunkt des Abends. Burdach entwarf zur Einführung ein lebendiges kultur- und literarhistorisches Bild der ostdeutschen Zustände in den ersten Jahrzehnten des beginnenden Zeitalters der Renaissance und des Humanismus, von dem sich das dichterische Kunstwerk wirksam abhob. Die Taten des deutschen Ritterordens haben einen einheitlichen ostdeutschen Kulturkreis geschaffen, in dem seit dem 13. Jahrhundert Böhmen unbedingt führend war. Das bodenständige, böhmische Deutschtum empfing durch die Berührung mit der andersstämmigen Bevölkerung starke Impulse, die sich unter der starken, modernen Herrscherpersönlichkeit Karls IV. weit über Deutschland hin verbreiteten. Die Gründung der ersten deutschen Universität in Prag war eine bedeutsame Tat. Auf der anderen Seite vereinigten sich hier alle Strömungen des universellen geistigen Lebens. Dante und Petrarka und die erste Blüte der Renaissance wurden wirksam, der Einfluß der englischen Didaktiker und der neuen religiösen Ideen begannen sich geltend zu machen.

All diese Geistigkeit hat den unbekannten Dichter Johannes von Saaz gebildet. Die Schulung seiner ausgezeichneten Prosa die einzigartig ist um diese Zeit in Deutschland, empfing er in der Prager Kanzlei des Bischofs Johann von Neumarkt. Sein Werk ist autobiographisch und ganz und gar persönlich. Er selbst ist der Ackermann, der Mensch, der unter der Wucht eines ungeheuren Schmerzes, in reichen Bildern, in großer Wortfülle den Tod zur Rechenschaft zieht und die Mordklage gegen ihn erhebt, weil er ihm sein blühendes Weib genommen und sein Glück zerstört habe. Der Tod voll Ironie, mit satanischer Gelassenheit weist auf die Vergänglichkeit alles Irdischen, die bittere Neige alles Glückes hin und predigt den Nutzen der Weltabgeschiedenheit, die allein dem Sünder von Adam her zu helfen vermag. Dagegen empört sich der Lebenswille des schönheits- und glückesdurstigen Renaissancemenschen, die Liebe zur schönen Welt, alles Ewigkeitsgefühl der erwachten Persönlichkeit. Das Urteil Gottes endlich schafft den Ausgleich: Der Tod ist nicht der Sieger über das Leben, sondern beide sind der gesetzgebenden Hand des Höchsten unterworfen. Und aller Tod meinet die Wiedergeburt. Das schlichte Gebet eines frommen deutschen Mannes voll Ergebung in die göttliche Weltordnung ist das Ende des Werkes, der ersten, noch durchaus nationalen Blüte des Humanismus in Deutschland. Es ist ein getreues Spiegelbild dieser gärenden, fruchtbaren Jahre um die Wende des 14. Jahrhunderts, es ist ein Geschenk weit über die Grenzen der engeren Heimat an das ganze deutsche Volk. Auch heute noch hat es allen Deutschen, die mit der Not der Zeit und persönlichem Leide ringen, Trostreiches zu sagen.

L. v. B.

Deutschland und China.

Eine russische Hetze.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Seit Tschitscherins Aufenthalt in Berlin weiß man, wie außerordentlich empfindlich Rußland nach dem Abschluß des Vertrags von Locarno gegenüber allen Regungen der deutschen Politik ist. Wir haben verschiedentlich darauf hingewiesen, wie völlig unberechtigt dieses Mißtrauen ist. Wenn es trotzdem immer noch unausrottbar zu sein scheint und Locarno zum Schlagwort für eine angeblich gegen Rußland gebildete große Front unter englischer Führung gestempelt wird, so haben gerade die russischen Besprechungen über die letzten politischen Ereignisse gezeigt, wie gern man dieses Schlagwort verwendet, um eigene Pläne dahinter zu verstecken. So ist es auch jetzt wieder mit der propagandistischen Auswertung von Deutschlands Beitritt zum Washingtoner Vertrag. In einem langen Aufsatz der „Iswjestija" vom 7. Januar wird unter der Überschrift „Die Logik von Locarno" versucht, in China gegen Deutschland Stimmung zu machen. Wie ich höre, ist dieser Aufsatz durch die amtliche Russische Telegraphenagentur in ganz China verbreitet worden. Einige Sätze aus dem Aufsatz mögen beweisen, welche Fehlschlüsse die russische amtliche Politik, in der man wohl mit Recht den Verfasser des Aufsatzes vermutet, benutzt, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß auch Deutschland sich jetzt gegen China wende. Nachdem der Inhalt des Washingtoner Vertrags von 1922 richtig als ein Abkommen über die Abrüstungsfrage und die Interessen in China gekennzeichnet worden ist, wird behauptet, daß die Konferenz in Washington aus zwei Parteien bestanden habe, nämlich aus den Vertretern Chinas, die nur als Objekt behandelt worden seien, und aus acht Kolonialmächten, die, als handelnde Subjekte auftretend, die Wahrung chinesischer Interessen vorgeschützt hätten, während sie doch tatsächlich China ausbeuteten. „Das Abkommen von Washington ist ein Vertrag zu ungleichem Recht, ein Vertrag von zwei ungleichen Seiten. Jetzt ist diesem Vertrag Deutschland beigetreten. Er hat sich auf die Seite der Ausbeuter geschlagen." Diese Logik stellt die Tatsachen vollkommen auf den Kopf. Das Washingtoner Abkommen ist abgeschlossen worden, um China gegen jegliche Sonderansprüche und Absichten, sich chinesisches Gebiet in irgendeiner Form anzueignen, zu schützen. Der Ort, an dem die Konferenz tagte, weist schon genügend darauf hin, von welcher Macht diese Tendenz vertreten wurde und noch heute verfolgt wird. Die Vereinigten Staaten haben nicht nur kein Interesse an Kolonialerwerb in China, sondern im Gegenteil ein Interesse daran, daß China in seiner Oberhoheit und in seinem Gebiet völlig unberührt erhalten wird. Dies politische Ziel der Vereinigten Staaten hat der ganzen Konferenz von Washington den Stempel aufgedrückt. Die nächste Folge des Washingtoner Abkommens mußte also der Verzicht Japans auf seine Sonderstellung in Schantung sein, die es sich im Jahre 1915 durch den Vertrag mit den 21 Forderungen gesichert hatte. Vielleicht fühlt die russische Politik eine gewisse Beengung ihrer Pläne in der Mongolei, die man nicht recht durchschauen kann. Wenn die Mongolei de jure nicht dem russischen Staat einverleibt worden ist, so ist sie doch in der Tat kaum etwas anderes als ein Bestandteil der Union der sozialistischen Räterepubliken. Es ist nicht recht verständlich, daß Rußland gerade Deutschland als „Ausbeuterstaat" gegenüber China kennzeichnen will, wo es doch selbst ein so weites Gebiet Chinas de facto beherrscht, während die deutsche Politik keinerlei Eigeninteresse in China verfolgt. Gegenüber den russischen Ausstreuungen über die angebliche Logik von Locarno sei festgestellt, daß die amtliche deutsche Politik an nichts anderm als dem Erstarken eines friedlichen, in sich gefestigten Chinaus interessiert ist und nur aus diesem Grunde der amerikanischen Anregung gefolgt ist, dem Vertrag beizutreten. Daß diese Haltung durchaus mit Deutschlands grundsätzlich friedlichen Einstellung zu Rußland vereinbar ist, werden auch bei ruhiger Erwägung die Leiter der amtlicher Politik Räterußlands verstehen.

Aus anderen Ländern.

Ein neuer Plan des englischen Bergarbeiterverbandes.

London, 13. Januar. (R.) Dem politischen Berichterstatter der „Daily Mail" zufolge ist der Plan des Bergarbeiterverbandes, der der amtlichen Kohlenkommission vorgelegt werden soll, fertiggestellt. Der wichtigste, darin ausgesprochene Gedanke sei, daß in Zukunft die Bergwerksindustrie nicht als eine lediglich Kohlen fördernde Industrie behandelt werden könne. Es werde daher vorgeschlagen, daß die Industrie, wenn sie am Leben bleiben solle, mit einem Plan für elektrische Krafterzeugung und für vollständige Verwertung aller neuen Produkte der Kohlen verbunden werden müsse. Der Hauptvorschlag in diesem Plan werde die Einsetzung einer Kommission für elektrische Kraft und Transportwege sein. Diese Kommission würde mit weitgehenden Machtbefugnissen ausgestattet werden, direkt von den Staatsbergwerken zu kaufen und so die Preise festzusetzen. Der Berichterstatter fügt hinzu, der Plan vermeide ausdrücklich die Anführung einer Entschädigungszahlung für vom Staate übernommenes Eigentum, da die verschiedenen industriellen und politischen Arbeiterorganisationen sich über diesen Punkt nicht hätten einigen können.

Die Vertretung Großbritanniens auf der Abrüstungskonferenz

London, 15. Januar. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Großbritannien werde auf der bevorstehenden Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf von Lord Cecil vertreten werden, dem Sachverständigen des Foreign Office. Washington vertrete dieselbe Auffassung wie London bezüglich des vorbereitenden Charakters dieser Besprechungen. Es werde daher nicht erwartet, daß irgend ein amerikanisches Kabinettsmitglied persönlich kommen werde. Vermutlich werde der amerikanische Gesandte in Bern mit amerikanischen Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés die Vereinigten Staaten vertreten.

Die italienische Schuldentilgung.

Vor einiger Zeit ging eine Nachricht durch die Presse aller Länder, daß Italien an alle im Auslande wohnenden italienischen Bürger einen Appell gerichtet habe, in dem alle Italiener aufgefordert werden, ihre Spende zur Tilgung der italienischen Schulden beizutragen. Aus Mailand kommt jetzt die Nachricht, daß es dem Komitee gelungen sei, eine Dollarspende von über drei Millionen aufzubringen. Es ist dies eine Summe von ungefähr 97 Millionen Lire.

Der amerikanische Außenhandel im Jahre 1925.

Washington, 15. Januar. (R.) Die Einfuhr der Vereinigten Staaten im Jahre 1925 erreichte einen Wert von 4224 Millionen Dollar, die Ausfuhr einen solchen von 4908 Millionen Dollar. Die Goldausfuhr belief sich auf 262 Millionen, die Einfuhr auf 128 Millionen. Handelssekretär Hoover erklärte, der Außenhandel des Landes im Jahre 1925 sei der größte in der amerikanischen Geschichte.

Neue Schwierigkeiten der Regierungsbildung in Holland.

Haag, 15. Januar. (R.) Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, haben sich für die Lösung der Kabinettskrise wieder neue Schwierigkeiten ergeben, die dazu führen könnten, daß Dr. de Visser den von der Königin empfangenen Auftrag zur Kabinettsbildung wieder zurückgibt.

In kurzen Worten.

Krassin, der Nachfolger Rakowskis, hat sich nach London begeben, um seinen Posten als russischer Botschafter anzutreten.

*

Die schweizerische Delegation für die deutsch-schweizerischen Verhandlungen ist gestern in Berlin eingetroffen.

*

Die Verhandlungen im amerikanischen Bergarbeiterstreik sind als ergebnislos abgebrochen worden.

*

Im amerikanischen Repräsentantenhaus werden für den Ersatzbau der Shenandoah 5 Millionen Dollar beantragt.

*

Morgen, Sonnabend, den 16. Januar wird in Paris das internationale Institut für geistige Zusammenarbeit eingeweiht werden.

*

Im österreichischen Ministerrat ist der Außenminister Mataja gestern zurückgetreten. Man spricht von einer Kabinettsbildung Dr. Seipels.

Letzte Meldungen.

Glückwunschtelegramm Dr. Luthers an Soederblom.

Berlin, 15. Januar. (R.) Reichskanzler Dr. Luther dankte dem Erzbischof Soederblom in Upsala in einem Glückwunschtelegramm zur seinem 60. Geburtstage für die werktätige Liebe, die der Erzbischof in schweren Zeiten an dem deutschen Volke geübt hat. Das Telegramm gedenkt der reichen Früchte, die das gesegnete Schaffen Soederbloms nunmehr getragen hat.

Zwischenfall bei einer Friedenskundgebung in Paris

Paris, 15. Januar. (R.) Am Donnerstag nachmittag hielt die Leiterin der deutschen „Zeitschrift für neue Erziehung", Frau Retter, auf Einladung der pädagogischen Gesellschaft der französischen Gesellschaft für wissenschaftlichen Fortschritt und der nationalen Gewerkschaft französischer Lehrer und Lehrerinnen einen Vortrag über das Thema „Für die moralische Abrüstung" und für die Annäherung der französischen und der deutschen Lehrer. Die Rednerin zeigte in großen Linien, welche Verdienste sich Deutschland nach dem Kriege erworben habe. Sie forderte die französischen Lehrer auf, sich ihren deutschen Kollegen in der Pflege dieses Geistes immer mehr zu nähern. Im Verlaufe dieses Vortrags kam es zu zahlreichen Unterbrechungen. Mehrere Personen mußten aus dem Saal gewiesen werden. Einige Teilnehmer warfen übelkeit- und tränenerregende Geschosse in den Saal. Eine Studentin wurde dabei überrascht und der Polizei überwiesen.

Eine Sparmaßnahme.

Warschau, 15. Januar. (A. W.) Das Außenministerium hat beschlossen, aus Sparsamkeitsrücksichten keinen besonderen Vertreter bei der ägyptischen Regierung zu ernennen, sondern die Ausübung der betreffenden Funktionen dem polnischen Gesandten in Athen zu übertragen. In Kairo wird ein spezieller Konsulatsbeamter eingesetzt werden.

Die polnischen Parlamentarier bei Tschitscherin.

Warschau, 15. Januar. (A. W.) Die polnischen Parlamentarier, die jetzt in Sowjetrußland weilen, sind vom Außenminister Tschitscherin in einstündiger Audienz empfangen worden. Die Sowjetblätter betonen, daß die Gäste in Rußland viel Anschauungsmaterial zur Lösung von Minderheitsfragen finden werden, die in Polen bisher nicht erledigt wurden.

Rücktrittsgerüchte in Frankreich.

Paris, 15. Januar. (A. W.) Die Haushaltskommission der französischen Kammer hat den Regierungsentwurf über die Erhöhung der Umsatzsteuer mit 21 gegen 5 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis hat zu Rücktrittsgerüchten Anlaß gegeben.

Erhöhung der französischen Abgeordnetendiäten.

Paris, 15. Januar. (A. W.) Die Parlamentskommission hat beschlossen, die Abgeordnetendiäten von 27 000 auf 42 000 Franken zu erhöhen. Die Abgeordneten würden dann die Diäten in derselben Höhe erhalten, wie die Mitglieder des Staatsrates. Die Presse geht sehr scharf gegen diesen Beschluß vor, und es ist zweifelhaft, ob er in den beiden Kammern durchkommen wird.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.



Am Dienstag, dem 12. d. Mts. abends 6¾ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine herzensgute Frau unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter und Tochter,

Frau Jadwiga Simon

geb. **Hoffmann,**

31 Jahre alt.

In tiefer Trauer:

Teodor Simon u. Kinder.

Poznań, den 14. Januar 1926.
(ul Głogowska 100).

Beerdigung vom Trauerhause Głogowska 100, Sonnabend 3 Uhr nach dem St. Martinkirchhof, ul. Bukowska.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung!

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Kaufe

jeden Posten

Weiß-, Rot- und Schwedenklee

und deren Abgänge, sowie alle Grasarten und bitte um bemusterte Offerten.

Reinige

Gras- und sämtliche Kleesamen

von sämtlichen Unreinigkeiten durch neuzeitliche Reinigungsmaschinen und bitte um gefällige Aufträge.

St. Szymanowski-Ostrów (Poznań).

Produkty Rolne

ul. Sienkiewicza 1 a. Telephon 303 u. 367.

Hypothek von 10000 Mk.,

mündelsicher auf gr. Geschäftsgrundst. mitten im Zentr. d. Stadt **zu verkaufen.**

Gefl. Offerten unt. **2589** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zur gefl. Beachtung!

Postlagernde Briefe sind nur mit voller Adressen-Angabe zustellbar.

POSENER TAGEBLATT.

Wir kaufen garantiert seidefrei, bestgereinigte Sorten letzter Ernte:

30 Zentner **Rotklee,**
5,60 „ **Schwedenklee,**
1,80 „ **Weißklee,**
1,50 „ **Gelbklee** (enthülst),
8,75 „ **engl. Raygras,**
3,75 „ **Thymotee.**

Bemusterte billigste Angebote an

von Wentzelsche Güterverwaltung in Karna,

Post Chobienice, pow. Wolsztyn, erbeten.

Büroräume evtl. mit Kellern in bester Geschäftslage zu vermieten.
Angeb. unter **2877** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Gesucht zum 1. April d. Js.

verheirateter Brennereiverwalter

der Praxis in Kartoffeltrocknung besitzt und kleinere Reparaturen selbst erledigen kann. Polnische Sprachkenntnisse mündlich und schriftlich erforderlich.

Bewerbungen an den Vorstand der **Brennereigenossenschaft Marzenin**, Post u. Bahn **Marzenin**, pow. **Witkowo**

Kinderfräulein

gebildet deutsch u. poln. sprech., sucht sofort

F. Lipowski, Chojnice, Strzelecka 41.

Wir suchen Stellung für sofort od. später für **einen Förster,**
verh., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, in allen Zweigen der Forstwirtschaft bewandert. Gefl. Angebote an:

Güterbeamtenverband für Polen z. t.

Poznań, ul. Słowackiego 8.

Sonnabend, den 16. Januar, beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen.

Wollhüte weich in u. ausl. Fabrikate jetzt von	6,50	**Selbstbinder gestrickt** in großer Auswahl . jetzt von	0,25	**Piqué-Kragen** weich . . . . jetzt von	0,25
Wollhüte haarig die letzte Mode . . . jetzt von	13,50	**Selbstbinder Seide** Letzte Neuheiten . . jetzt von	0,95	**Steife Kragen** prima Qualität . . . jetzt von	0,95
Haarhüte ausländ. Fabrikate . . jetzt von	14,50	**Kragenschoner Seide** weiß u. farbig . . . jetzt von	2,45	**Gummi-Kragen** Steh- u. Umlegekragen jetzt von	0,65
Velourhüte m. prima Seidenfutter jetzt von	29,—	**Winterhandschuhe** Wildleder imit. 3,95 jetzt von	1,95	**Normal-Unterhosen** sehr billig . . . . jetzt von	5,90
Sportmützen Herren u Knaben . jetzt von	1,95	**Nappa-Handschuhe** mit Flanellfutter 7,90 jetzt von	7,50	**Unterhosen** mit Flanellfutter . . . jetzt von	7,50
Knabenmützen m. Pelzbesatz imit. . jetzt von	3,90	**Nappa-Handschuhe** mit Lammpelz . . . jetzt von	15,50	**Herren-Hemden** mit Flanellfutter . . . jetzt von	8,50
Rohrstöcke in großer Auswahl . jetzt von	1,95	**Oberhemden Piqué** weiß mit Manschetten jetzt von	8,90	**Normal-Hemden** sehr billig . . . . . jetzt von	7,90
Hosenträger Gummiband m. Leder jetzt von	1,45	**Oberhemden bunt** m. 2 Krag., alle Weiten jetzt von	8,90	**Unterhosen** reine Wolle à la Jaeger jetzt von	12,50
Socken bunt Winter u. Sommer . jetzt von	0,95	**Oberhemden Pouplin** u. prima Perkalstoff . jetzt von	15,90	**Macco-Hemden** mit buntem Einsatz . . jetzt von	8,90

Herrenhemden sowie -Unterhosen in reiner Wolle und Macco in speziell großen Weiten für korpulente Herren zu haben.

Vor Einkauf bitte meine neuen Schaufenster-Ausstellungen zu besichtigen!

The Gentleman

właśc.: Stefan Schaefer

POZNAŃ

ul. Nowa 1. TELEFON 31-69. **ul. 27. Grudnia 4.**

Erstklassige Herrenartikel-Geschäfte am Platze.

Unser vielgeprüftes, teures Mütterchen

Amalie Zinser, geb. Eckstein

hat der allgütige Vater nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden am 14. Januar erlöst.

Im Namen der Trauernden

Karl und Alfred Zinser mit Familien.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. Januar in Ruda Pabjanicka statt.

Am 13 Januar früh entschlief sanft im 52. Lebensjahre, nach schwerem, kurzem Leiden, mein heißgeliebter Mann, unser treuer Vater und Bruder, der

Rittergutsbesitzer

Walter Wehr

auf Festnitz.

In tiefstem Schmerz:

Emma Wehr, geb. **Howaldt,**
Irmgard,
Oskar,
Gisela,
Eberhard,
Erna Saenger, geb. **Wehr,**
Auguste Wehr,
Margarete Wehr,
Konrad Saenger.

Festnitz, Wieszczyc, Post Kęsowo, Pomorze.

Die Beerdigung findet statt von der Kirche in Kensau am Sonntag, dem 17. Januar, nachmittags 2½ Uhr. Fuhrwerke um 1.30 Uhr in Żalno an der Bahn.

Wir reparieren Ihre
Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag, den 15. 1., abends 7½: **„La Boheme".**
Sonnabend, den 16. 1., abends 7½: **„Der Evangelimann".**
Sonntag, den 17. 1., mittags 12: **1. Symphonie-Konzert** unt. Leit. d. **Dir. Piotr Stermicz.**
Sonntag, den 17. 1., abends 7½: **„Die Fledermaus".**
Montag, den 18. 1., abends 7½: **„Othello".**

TEATR PAŁACOWY POZNAŃ, plac Wolności 6.

Nur 4 Tage! **Nur 4 Tage!**

Vom Freitag, 15., bis 18. Januar einschließlich

Am Tore des Todes.

Großes erotisch sensationelles Drama in 10 großen Akten von der Filmanstalt **Paramount Pikture.**
In der Hauptrolle
die schöne Betty Compson.
Beginn der Vorstellungen um 4½, 6½, 8½ Uhr.

Wohnungen

2 gut möbl. Zimmer mit Telephon im Zentrum zu vermieten. Angeb. u. **2876** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Kontorraum (Vorderhaus) **sogleich zu vermieten.** Poznań, ul. Wroniecka 12 II.

Tücht. Hausschneiderin mit 10jährig. Praxis empfiehlt sich. **täglich 4 zł.** Offerten unter **B. 2852** a. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Niedliches

Hündchen,

¼ Jahr alt, in nur gute Hände zu verschenken **Poznań,** ul. Piekary 20/21. I. Etg. r. Vrdh.

Billige, antiquar., geb. Bücher,

Romane, Novellen, Reisewerke, Ullsteinbücher usw.

empfehlen wir in großer Auswahl zum Kauf.

Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań,

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesd. D. Greulich. — 11½: Kindergd. Derselbe. — **Luisenhain.** 3: Gottesd. D. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde). Sonnabend, 6: Wochenschlußgd. Lic. Schneider. Sonntag, 10: Gottesd. Ders. — 11½: Kgd. Ders. — Mittwoch, 6: Bibelbesprechung.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesd. Hammer, — 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 6¼: Bibelstd. Ders. — Amtswoche: Ders.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 10: Predigtgd, (Missionspredigt). Hoffmann — 11½: Kgd. Ders. — Montag, 8: Kirchenkollegiumsitzung. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. (Wahlen).

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Rhode. — Danach Kindergottesdienst. — Montag, 4: Frauenhilfsversammlung. — Mittwoch, 6: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesd. Brummack. — 11½: Kgd — Dienstag, 6: Bibelstd. — 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag 8: Wochengd.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Der Zionismus. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Besprechungabend. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. Sonnabend, 7: Turnen. — 9: Wochenschlußandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlußgd. P. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag abend 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten) ul. Przemysłowa 12 Sonntag, 10: Predigt. Drews. — 3: poln. Gd. — 4½: Predigt. Drews. — Donnerstag, 7½: Gebetsandacht. — Freitag, 7½: poln. Gd.

Gottes gnädiges Jahr.

Das alte Israel hatte eine seltsam schöne Einrichtung in seiner Gesetzgebung geplant: alle 50 Jahre sollte ein sogenanntes Hall- oder Jubeljahr gefeiert werden. In ihm sollten alle Gefangenen freigelassen, alle verpfändeten Güter ihren Besitzern zurückerstattet werden, alle Ungleichheit in dem persönlichen Verhältnis jedes Israeliten in seiner Beziehung zum Grundbesitz wieder ins Gleichgewicht gebracht, kurz, ein allgemeiner sozialer Ausgleich geschaffen werden.

Es ist niemals, soweit sich die Spuren verfolgen lassen, zur Verwirklichung dieser Idee gekommen. Alle Versuche der Menschen, hier einen Zustand absoluter sozialer Gleichheit zu verwirklichen, scheitern an den harten Tatsachen der natürlichen Ungleichheit der Menschen und ihrer Gaben und Wesenheiten.

So hat das Halljahr mehr die Bedeutung eines Ideals, das als Norm für die Wirklichkeit gelten kann, ohne jemals selbst zu Fleisch und Blut zu werden. Und als solches Ideal behält es seinen Wert.

Wir erleben heutzutage wieder in mancherlei Formen den Versuch, ein Reich absoluter Gleichheit und allgemeiner Glückseligkeit zu schaffen: kommunistische Verwirklichungsversuche hier, religiös-soziale Bestrebungen da, angelsächsisch-amerikanischer Reichsgottesoptimismus dort, — überall der Gedanke, schon jetzt, schon hier ein Reich der Vollkommenheit aufzurichten. Und doch bleibt es Stückwerk ..., wie kann es anders sein in der Welt der Sünde?

Aber wir kennen das ewige Reich unseres Gottes, das in Jesus Christus der Menschheit geschenkt ist, und wir „warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, drinnen Gerechtigkeit wohnt". Dieses Gottesreich ist nach Jesu Botschaft nahe herbeigekommen, aber ebendarum in seiner Vollendung Gegenstand unserer Hoffnung und unseres Gebets: Dein Reich komme!

D. Blau-Posen.

Kreistagswahlen.

Kolmar. In den Kreistag wurden folgende deutsche Mitglieder gewählt: Zutz-Kolmar, Just-Podanin, Schulz-Straußberg, Dr. Sondermann-Wyszyny, Kelm-Jankendorf, Patte-Ostrówki, Pohl-Livin, v. Gorski-Margoninsdorf, Boethel-Uschneudorf, Nickelmann-Oberleßnitz.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Januar.

Frostschäden.

Das heftige Frostwetter, das ziemlich unvermittelt in der Nacht zum Montag dieser Woche mit sechs Grad Kälte einsetzte und sich inzwischen andauernd bis auf vierzehn Grad gesteigert hat, erstreckt sich nicht nur über Mitteleuropa, sondern hat sogar Südfrankreich und Italien den sonst dort weniger bekannten Frost gebracht. Das jähe Einsetzen des heftigen Frostes bereitete eine große Überraschung, verursachte aber als Folge des vorangegangenen beinah frühlingsmäßigen Wetters — hatten wir doch am 22. Dezember, dem Tage des Winteranfangs, sieben Grad Wärme! — der Menschheit insofern eine große Freude, als man nicht mit Unrecht von dem Einzuge des kälteren Wetters eine Abnahme vieler Krankheiten, wie Grippe, Husten, Schnupfen usw., die hier ganz besonders im Schwange waren, erwartete. Tatsächlich ist auch in der Beziehung eine nicht unerhebliche Besserung eingetreten. Das darf uns allerdings nicht blind machen gegen die Schäden, die der trockene starke Frost in den letzten Tagen an den Wintersaaten angerichtet hat. Das Fehlen der schützenden Schneedecke hat sich überall in höchst unliebsamer Weise geltend gemacht, und ein Spaziergang durch die bestellten Felder belehrt, daß die vor wenigen Tagen noch schön grünen Saaten ihre Farbe eingebüßt und dunkel, zum Teil, besonders an ungeschützten Stellen, schwarz geworden sind. Vom Lande kommen aus allen Gegenden zahlreiche Klagen über den durch den Frost entstandenen Schaden an den Wintersaaten. Wenn auch ein Teil davon, namentlich dann, wenn die augenblicklich ganz fehlende Schneedecke recht bald durch heftige Schneefälle gewebt wird, wieder ersetzt werden kann, so ist leider an der für den Landwirt, wie den Stadtbewohner gleich bedauerlichen Tatsache nicht zu rütteln, daß die Wintersaaten schweren Schaden gelitten haben, einen Schaden, gegen den der menschliche Wille und die menschliche Kraft ohnmächtig sind. Von einem anderen Schaden, den das jähe Einsetzen des Frostwetters angerichtet hat, kann das letztere nicht gesagt werden; wir meinen das Einfrieren der Wasserleitungen in manchen Häusern, das sich hätte vermeiden lassen, wenn man, wie es so oft von uns gefordert wurde, die Leitung an ungeschützten Stellen verpackt und nachts während des Frostes stets den Haupthahn geschlossen hätte. Auf diese Weise hätte man sich vor kostspieligen Wasserleitungsreparaturen bewahren können. Abgesehen von diesen Schäden sei jedoch noch erwähnt, daß der Frost nicht nur der überhandnehmenden Feldmäuseplage, sondern auch dem Erdungeziefer mit Erfolg zu Leibe gerückt ist, eine Tatsache, die das Erfrieren der Wintersaaten doch wieder einigermaßen wett macht.

hb.

Warnung vor einer Schwindlerin.

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten:

Seit einigen Wochen treibt eine Schwindlerin hier im Posenschen ihr Wesen; sie gibt sich als Wirtin oder Stubenmädchen aus, das ich, Frau Fischer von Mollard, engagiert habe oder zur Vorstellung nach Gora bestellte; ich hätte ihr auch das Reisegeld nach Kattowitz, ihrem Geburtsort, gesandt; sie selbst aber hätte das richtige Gora nicht gefunden und einen falschen Reiseweg eingeschlagen; sie bäte um Vorschuß des Reisegeldes, da das ihr geschickte Geld verausgabt und sie, da mittellos, nicht nach Gora fahren könne. An manchen Stellen hat sie sogar einen schmutzigen unorthographischen Brief vorgezeigt, in welchem sie aufgefordert wird, nach Gora zu kommen. Wie lange und bei wem sie diese Schwindeleien ausgeübt hat, weiß ich nicht. Durch Zufall — da sie an eine gute Bekannte geraten ist — erfuhr ich erst davon. So ist sie bei einem deutschen Besitzer im Kreise Inowrocław gewesen, der ihr auf ihre Bitte hin nicht allein Nachtquartier, sondern auch Reisegeld usw. gegeben hat, und mich telephonisch vom Eintreffen meiner neuen Wirtin und von ihrem Mißgeschick (Verfehlen des Reisezieles usw.) benachrichtigt hat. Dann war sie im November im Neutomischler Kreise bei einem deutschen Besitzer, wo ihre Erzählungen denselben Erfolg hatten und sie 20 zł zur Reise, Reiseproviant und Reisebeschreibung mit auf den Weg bekam. In diesen Tagen war sie — sich auch auf mich berufend, — im Pfarrhause zu Znin, wo man ihr gleich mißtraute und von wo aus man mich auch benachrichtigte. Es ist mir natürlich nicht bekannt, in welchen deutschen Häusern sie sich noch auf mich und ihr Engagement berufen und meinen Namen genannt hat; ich stehe in gar keinem Zusammenhang mit dieser Person, die sich auf einer Stelle Klara Tutt aus Kattowitz nannte; die Angelegenheit ist mir sehr fatal wegen des von den Herrschaften angeblich für mich verauslagten Reisegeldes. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie von dem Inhalt dieser Zeilen Gebrauch machen und die Herrschaften warnen würden vor dieser Schwindlerin, die ich gar nicht kenne, die mich und die Meinen, sowie die Gegend genau beschreibt, also sehr raffiniert sein muß! — Am besten, man führt sie bei einem gelegentlichen Bittgesuch zur Polizei. Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Marie Fischer v. Mollard-Gora.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Mon. Polski" Nr. 300 bis 302 folgende Liegenschaften: Rentenansiedlungen Wo.sko Kr. Wirsitz, Bes. Josef Hardegen; Promienko, Kr. Posen, Bes. August Niederhommert und Frau; Male Dźwierzno, Kr. Wirsitz, Bes. Emil Schauer; Gebice (Sobolewo), Kr. Czarnikau, Bes. Martin Seeger und Frau; Grundstück in Winiary, Kr. Posen, Bes. Hans Jensen; Ansiedlung in Kamin, Kr. Zempelburg, Bes. Erben von Andreas Fischer; Grundstück in Borzechowo, Kr. Stargard, Bes. Ernst Strehlke; Grundstück in Miejska Górce, Kr. Rawitsch, Bes. Pech; Grundstück in Glinno, Kr. Neutomischel, Bes. die Schwestern Margarete Zoltner, Elise Wothe, Klara Ritter geb. Mużyński; Ansiedlung Trzebielo, Kr. Culm; Grundstück in Wielkie Tabórze, Kr. Kempen, Bes. Erben von Marie Mattis, geb. Schubert; Grundstück in Zutroschin, Kr. Rawitsch, Bes. Adolf, Reinhold und Karl Stiller, desgl. in Masłowo, Kreis Rawitsch, Bes. Erben von Paul Braun; desgl. in Samotschin, Kr. Kolmar, Bes. Emilie Perdelwitz; desgl. in Masłowo, Kreis Rawitsch, Bes. Karl Gustav Wende; desgl. in Bojanowo, Kreis Rawitsch, Bes. Hermann Fechner; Ansiedlung in Pamiętowo, Kr. Tuchel, Bes. Erben von Christian Senft.

Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen.

Nach einer von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen veröffentlichten Zusammenstellung herrschte in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1925 in der Wojewodschaft Posen die Tollwut in 22 Kreisen, 56 Gemeinden und auf 69 Gehöften, und zwar: (Die erste Zahl bedeutet die verseuchten Gemeinden, die zweite die verseuchten Gehöfte.) Bromberg 5, 6, Kolmar 8, 9, Czarnikau 2, 2, Gnesen 4, 4, Gostyn 2, 2, Jarotschin 2, 5, Krotoschin 1, 1, Mogilno 1, 1, Neutomischel 1, 1, Obornik 1, 1, Adelnau 3, 6, Ostrowo 1, 2, Schmiegel 2, 2, Schrimm 2, 2, Samter 1, 1, Strelno 2, 3, Schubin 4, 4, Wongrowitz 1, 1, Witkowo 2, 3, Wirsitz 4, 4, Wreschen 5, 6, Znin 2, 3.

✕ **Der Männer-Turnverein** bittet uns mitzuteilen, daß seine Veranstaltung am morgigen Sonnabend, dem 16. d. Mts., nicht öffentlich ist, sondern es haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie durch Mitglieder eingeführte und vom Verein eingeladene Gäste Zutritt, wie aus der gestrigen Anzeige ersichtlich. Da das Programm sehr reichhaltig ist, wird mit den Vorführungen pünktlich 8 Uhr begonnen. Der Kartenverkauf wird Sonnabend mittag 3 Uhr geschlossen.

✕ **Die zweite allpolnische Mastviehausstellung** wird in der Zeit vom 1.—3. Mai in Posen stattfinden. Meldungen wird das Ausstellungskomitee bis zum 1. April einschl. auf den vorgeschriebenen Formularen entgegennehmen, die im Bureau des Komitees (ul. Mickiewicza 33, Landwirtschaftskammer) erhältlich sind.

✕ **Die Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft E. V.** zu Posen findet am 5. Februar d. Js. statt. Zusammen mit der Generalversammlung wird eine Tagung veranstaltet, auf der aktuelle Vorträge gehalten werden. Der Besuch der Tagung verspricht daher lohnend zu werden.

✕ **Die Hasenjagd** erreicht mit dem heutigen Freitag, 15. Januar, nach 3½monatiger Dauer ihr Ende. Freund Lampe hat nun wieder Ruhe vor Pulver und Blei, nachdem so mancher seiner Stammesgenossen auf weiter Flur sein Leben aushauchen mußte. Die Hasenjagd ist in dieser Jagdsaison im allgemeinen recht ergiebig gewesen, so daß ein „Krummer" in den letzten Tagen schon zu 5 zł, allerdings ohne Fell, in den Wildhandlungen zu haben war.

✕ **Ein neues Verzeichnis der Post-, Telegraphen- und Fernsprechämter und Agenturen** im Gebiete der Republik Polen gibt die Generaldirektion für Post und Telegraphie am 1. Februar d. Js. heraus. Das Verzeichnis enthält außer alphabetischer Namensaufstellung der Ämter, Agenturen und Bahnstationen Bestimmungen über den Wirkungsumfang der einzelnen Ämter und Agenturen in der Post-, Telegraphen- und Fernsprechabteilung, Postverbindungen, die geographische Lage der Ämter und deren administrationelle Zugehörigkeit. Als Zugabe enthält das Verzeichnis noch einen Ausweis der Administrations- und Postkreise, die administrationelle Einteilung der polnischen Republik in Wojewodschaften und Kreise mit einer Darstellung ihrer Flächen und Bevölkerung. Die Behörden, Ämter und interessierten Personen werden gebeten, ihren Bedarf der durchaus notwendigen Exemplare bei der Generaldirektion für Post und Telegraphie so schnell wie möglich zu melden. Der Preis für ein Exemplar des Verzeichnisses wird beim Erscheinen bekanntgegeben, keinenfalls wird er jedoch den Betrag von 3 zł überschreiten.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auch auf dem heutigen Freitag-Wochenmarkt war das Geschäft kaum befriedigend. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1,80—1,90 zł, für Molkereibutter 2,20—2,40 zł, für das Liter Milch 30 gr, für die Mandel Eier 3,30—3,50 zł, für das Pfund Quark 50 gr, für das Pfund Kartoffeln 4—5 gr, Äpfel 10—40 gr, für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl 20 gr, das Pfund Grünkohl 15—20 gr, rote Rüben und Mohrrüben je 10 gr, Kürbis das Pfund 5—10 gr, eine saure Gurke 15—20 gr, ein Pfund Backobst 70—90 gr, ein Pfund Backpflaumen 80—90 gr, Zwiebeln das Pfund 25 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 30—35 gr, Erbsen 30—35 gr, das Bund Sellerie 15 gr, ein Pfund Mohn 75 gr. — Auf dem Fleischmarkte kostete ein Pfund roher Speck 1,30—1,40 zł, ein Pfund Räucherspeck 1,70—1,80 zł, ein Pfund Schweinefleisch 0,90 bis 1,20 zł, ein Pfund Rindfleisch 0,90—1,30 zł, Kalbfleisch 0,90 bis 1,20 zł, Hammelfleisch 0,80—1,10 zł. — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—16 zł, für eine Ente 4 bis 4,50 zł, für ein Huhn 1,50—3,50 zł, für ein Paar Tauben 1,20 bis 1,40 zł. — Auf dem Fischmarkt war die Zufuhr gering; einige Fischarten fehlten ganz. Gezahlt wurden für das Pfund Karpfen 2—2,40 zł, für Bleie 1,20—1,60 zł und für Weißfische 50—80 gr.

✕ **Das Pech der „Fabrikantentochter".** Gestern gefiel sich ein auffallend hübsches junges Mädchen auf dem Hauptpostamte darin, sich zwischen die an den Schaltern stehenden Personen zu drängen und unmittelbar, bevor die Reihe an sie kam, Kehrt zu machen und ihr Heil anderswo zu versuchen. Als sie sich an der Tasche einer vor ihr stehenden Dame zu schaffen machte, wurde diese aufmerksam, packte zu und hielt das Mädchen, das einen Sealpelz trug, fest, um es der Polizei zu übergeben. Dort bezeichnete sie sich als eine reiche Fabrikantentochter Mersel Beren aus Lodz. Die Kriminalpolizei stellte jedoch weitere Ermittelungen an und ermittelte mit Hilfe der Daktyloskopie, daß es sich um eine Taschendiebin handelt, die bereits in Bromberg, Lodz und anderen Städten Gastrollen gegeben hat.

✕ **Aufgeklärter Überfall.** Vor einiger Zeit berichteten wir von dem Überfall auf einen Nachtwanderer in Wilda, der von Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) nach der Fabrikstraße ging, dabei überfallen und beinahe bis auf die pura naturalia ausgeplündert wurde. Als Täter sind jetzt ein Franz Meerländer und ein Slazyński aus Wilda festgenommen worden.

✕ **Wieder eingefunden** haben sich die beiden Brüder, die vor etwa 14 Tagen den Staub Posens von ihren Füßen geschüttelt hatten, um eine Reise ins Gebirge zu unternehmen. Sie hatten sich zu ihren Verwandten nach Krakau begeben.

✕ **Vom Wetter.** Ein jäher Witterungswechsel ist am gestrigen Donnerstag vormittag eingetreten. Während in der 7. Stunde noch elf Grad Kälte zu verzeichnen waren, konnte man nachmittags 2 Uhr nur noch zwei Grad Kälte ablesen. Heute, Freitag, früh war nur noch ein Grad Kälte.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Heut, Freitag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,48 Meter, gegen + 2,40 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 16. 1. 26:	Männer-Turn-Verein: Stiftungsfest.
Sonntag, 17. 1. 26:	Veranstaltung des Diakonissenhauses (Familienabend) im Ev. Vereinshause.
" " "	Ruderverein „Germania" 3 Uhr nachm. im Bootshause Familienkaffee.

p. Schwersenz, 14. Januar. Gestern sind hier beim Schlittschuhlaufen auf dem Schwersenzer See, und zwar dort, wo die Cybina aus dem See heraustritt, die beiden 13- und 14jährigen Söhne des hiesigen Möbelfabrikanten Tabaka, die ein Gymnasium in Posen besuchten, eingebrochen und ertrunken; die Leichen wurden heute geborgen. Die Familie Tabaka scheint besonders schwer geprüft zu werden: vor drei Jahren verlor sie bereits einen 12jährigen Sohn, als dieser einen Eisenbahnzug besteigen wollte, dabei ausglitt und vom Zuge überfahren und getötet wurde.

p. Gnesen, 14. Januar. Die vier Opfer des Raubmordes in Noskowo sind am Dienstag unter großer Teilnahme der Bevölkerung aus allen Kreisen beerdigt worden. Zu bemerken ist, daß das vier Monate alte Kind, ein Säugling, sich von den Schlägen wieder erholt hat und am Leben geblieben ist. Dagegen wurde im Bette in der Küche, auf dem die Mutter erschlagen lag, noch eine vier Jahre alte Tochter tot aufgefunden, so daß die Zahl der Opfer des furchtbaren Verbrechens dieselbe geblieben ist. Wenngleich die Kriminalpolizei gewisse Spuren aufgenommen hat, ist es leider bisher noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

* **Thorn**, 13. Januar. Mit Beschlag belegt wurde, wie der „Deutsch. Rundsch." gemeldet wird, die Sonntagsausgabe des hiesigen „Kurjer Pomorski". Anlaß dazu gab ein Artikel, der das Gerichtswesen in Briesen behandelte und gegen den zuständigen Staatsanwalt (Thorn) gerichtet war. Die Tendenz des Artikels war kenntlich durch die Ueberschrift „Kreatury galicyjskie" (Galizische Kreaturen).

* **Tuchel**, 13. Januar. Von einem Mord oder Totschlag geht hier ein Gerücht. Danach soll der Invalide Zawiszewski, wohnhaft in Villamühl, Kreis Tuchel, von einem Manne, der auch bereits verhaftet sein soll, erschlagen worden sein. Weiter verlautet, daß der Täter gerade dabei war, die Leiche des Erschlagenen in die Brahe zu zerren, als ein auf dem Bestellgange befindlicher Briefträger dazu kam und so die Verdunkelung der Bluttat verhindern konnte.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 14. Januar. Wegen Landesverrats und Spionage war, wie der „Kurjer" berichtet, der 21jährige Zeichner Walenty Ptak am Mittwoch vor der Strafkammer angeklagt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung führte zur Verurteilung des Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus. — Wegen schlecht gelohnter Gastfreundschaft wurde der Kellner Adam Zabłocki, der seinen Freund, der ihm Obdach gewährte, bestohlen hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurteilt. — Wegen Doppelehe verurteilte das Gericht den 56jährigen Jan Czałomski zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Öls**, 14. Januar. Vom hiesigen Jugendschöffengericht wurde der 15jährige Hirtenjunge Ernst Ulbrich wegen Mordes zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte im Mai v. Js. den Landwirt Galler, als er aus seiner Wohnung in den Hof gehen wollte, durch Revolverschüsse niedergestreckt. Auf die Hilferufe des Schwerverletzten eilte dessen Ehefrau herbei, die bei der Verfolgung des Täters selbst niedergeschossen wurde. Galler wurde von dem Mordbuben dann noch mit einem Spatenstiel derartig auf den Kopf geschlagen, daß der Stiel an zwei Stellen brach. Während Galler später starb, ist seine Frau wieder genesen. Ulbrich, der von der Frau gleich anfangs als Täter bezeichnet wurde, leugnete die Täterschaft. Anscheinend hat er den Landwirt außerordentlich gehaßt.

Wettervoraussage für Sonnabend, 16. Januar.

= **Berlin**, 15. Januar. Meist bedeckt, mäßige Niederschläge, zumeist in Form von Schnee. Temperaturen nur vorübergehend über Null.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

W. H. in Wsz. Im allgemeinen gilt auch in diesem Falle die 15prozentige Aufwertung. Wir würden jedoch im Hinblick auf das körperliche Gebrechen der Hypothekengläubigerin raten, die freiwillige Gerichtsbarkeit anzurufen. Es ist unter den besonderen Umständen nicht ausgeschlossen, daß auf eine höhere Aufwertung erkannt wird.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 16. Januar.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30—10: Heiteres.
Breslau, 418 Meter. Abends 8,10: Deutsche Volkslieder.
Stuttgart, 446 Meter. Abends 8—9,30: Kammermusikabend.
Rom, 425 Meter. Abends 8,40: Konzert.
Wien, 530 Meter. Abends 7 Uhr: Beethoven-Abend.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handelsnachrichten.

Bank Polski. Gestern fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Bank Polski, Stanisław Karpiński, die ordentliche Monatssitzung des Bankrates statt, in der der Direktion Bericht erstattet wurde. Unter anderem wurde der Ausgabenvoranschlag für das laufende Jahr besprochen und genehmigt. Zuletzt wurde der Beschluß gefaßt, die **Aktien der Bank Polski an der Warschauer Börse einzuführen.** Darauf wurde vom Vizepräsidenten Młynarski ein Bericht entgegengenommen. Die nächste Sitzung des Rates findet am 21. d. Mts. sta5tt. In dieser Sitzung soll der Bericht über das Geschäftsjahr 1925 erstattet werden. Am selben Tage wird der Termin der alljährlichen Generalversammlung bekanntgegeben werden.

Einlagenstatistik der polnischen Banken. (W. K.) Am 1. Dezember 1925 beliefen sich die Einlagen bei den Banken und Sparkassen Polens auf 146.9 Millionen Złoty, d. i. um 11.3% weniger als am 1. November 1925.

Die Lage der polnischen Metallindustrie. (W. K.) Laut Bericht des polnischen Metall-Industriellen-Verbandes hat sich die Lage dieser Industrie im Dezember vorigen Jahres ziemlich verschlechtert. Ein Teil der Aufträge für die Armee und für das Eisenbahnministerium wurden zurückgezogen. Auch die Erhöhung der Preise für Roheisen hat die Industrie ungünstig beeinflußt. In den Gießereien im Bezirke Warschau wird mit einer Einschränkung der Produktion beziehungsweise auch mit Betriebseinstellungen gerechnet. Verhältnismäßig besser beschäftigt sind die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken sowie die Drahtfabriken. Die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken haben auch russische Bestellungen erhalten. Ziemlich günstig ist auch die Lage in der Industrie der Holzverarbeitungsmaschinen.

Die polnisch-österreichischen Verhandlungen über die Regelung des Handels zwischen Polen und Österreich, die vor Weihnachten in Wien begonnen hatten, sollen in nächster Zeit in Warschau wieder aufgenommen werden. Von seiten der österreichischen Regierung werden als Vertreter die Herren Schüller und Dr. Mörth den Verhandlungen beiwohnen.

Unterzeichnung des polnischen Eisensyndikats. Am 13. fand in Kattowitz die Unterzeichnung des polnischen Eisensyndikats statt, dem alle polnischen und oberschlesischen Werke mit Ausnahme der Sosnowitzer Werke angehören. Es wurde beschlossen, keine Preisänderungen vorzunehmen.

Devisen im Dezember 1925 an der Warschauer Börse und über Danzig bzw. Berlin errechnet.

	Dollar		Engl. Pfund		Reichsmark		Danzig. Gulden
	Warschau [1]	Danzig [2]	Warschau [1]	Danzig	Warschau [3]	Berlin [4]	Danzig [5]
1.	9.85	11.10	47.82	44.30	235.311	277.777	213.55
2.	9.78	9.73	—	47.10	—	250.—	186.90
3.	8.60	8.79	42.50	42.40	209.133	208.333	167.95
4.	8.10	7.71	38.73	37.40	190.394	186.915	148.15
5.	7.57	7.25	36.75	35.00	180.492	177.777	138.90
7.	8.—	7.75	38.83	37.50	190.726	184.331	148.70
9.	8.90	9.10	43.31	46.50	212.940	217.391	184.35
10.	9.52	9.30	46.19	45.—	227.033	215.053	178.55
11.	9.52	9.52	46.20	46.—	227.015	227.272	182.65
12.	9.52	9.78	46.08	47.30	226.497	231.749	187.80
14.	9.82	10.02	47.65	48.50	234.244	241.545	192.30
15.	10.53	11.75	51.07	56.90	251.081	270.270	226.00
16.	10.53	10.72	51.07	51.90	251.081	259.403	206.20
17.	9.70	9.50	47.05	46.00	231.260	226.244	182.65
18.	9.52	9.50	46.22	46.00	227.181	226.757	182.65
19.	9.62	9.56	46.09	46.25	226.464	226.757	183.50
21.	9.40	8.97	45.50	43.50	223.598	215.053	172.40
22.	9.02	8.79	43.76	42.60	215.142	213.903	168.80
23.	8.62	8.82	41.85	42.70	205.701	211.640	169.15
24.	9.25	8.83	41.65	42.75	204.718	212.089	169.50
28.	8.67	8.84	42.10	42.80	206.909	210.526	169.85
29.	8.65	8.72	41.60	42.20	204.432	207.253	167.55
30.	8.37	8.50	41.63	41.20	204.519	202.224	163.25
31.	8.30	8.41	40.30	40.70	197.985	200.—	161.55

[1] Geldkurse. [2] Ueber Danzig errechnet, den Dollar zu 5.21 Danziger Gulden angenommen. [3] Ueber das engl. Pfund zum täglichen Kurse der Berliner Börse errechnet. [4] Parität des Berliner Mittelkurses für Auszahlung Warschau. [5] Parität des Danziger Mittelkurses für Auszahlung Warschau.

Märkte.

Getreide. Warschau, 14. Januar. Für 100 kg fr. Verladestation. Kongr.-Roggen 117 f hol 20½, 118 f hol 21, Viktoriaerbsen 46, R.-Kleie 13.20. Tendenz fallend.

Lemberg, 14. Januar. Weißweizen 32—34, Rotweizen 35—38, Roggen 21—22, Braugerste 21—22, Futtergerste 17—18, Hafer 21—22, Schminkbohnen 36—39.

Lodz, 14. Januar. Mehl der Firma Deutschmann-Kalisch für 100 kg. Roggen-Spezial 41, Luxus 39.75, „000" 38.25, „00" 30, Notierungen der Gebr. Kowalski-Kalisch für 100 kg: Weizen I 60, Żelechowski-Lowicz 60, II 57, Roggen-Luxus 61. Tendenz für Mehl schwächer. Angebot gering.

Danzig, 14. Januar. Weißweizen 13¾, Rotweizen 13 bis 13.75, Roggen 8.25—8.35, Gerste 8.75—9.15, R.-Kleie 5¼, W.-Kleie 6½—7, Bohnen 10.50. Die Zufuhr aus Polen betrug gestern 12 Waggons Weizen, 68 Waggons Roggen, 24 Gerste, 34 Hafer, 9 Waggons Erbsen und 2 Waggons Kleie und Kuchen.

Berlin, 14. Januar. Getreide- und Ölsaaten f. 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie f. 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 267—253, Pommereller 247—253, märk. Roggen 145—152, Pommereller 144—151, Braugerste 182—209, Winterfuttergerste 150 bis 164, märk. Hafer 160—171, Weizenmehl 32¾—36¼, Roggenmehl 22¼—24¼, W.-Kleie 11¼—11½, R.-Kleie 9¾—10¾, Raps 350 bis 355, Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 20—25, Peluschken 19 bis 20, Feldbohnen 20—21, Wicken 20½—23, Lupinen blaue 12 bis 12½, gelbe 14—15, Seradella 18—19, Rapskuchen 15¼—15½, Leinkuchen 23.60—23.80, Torfmelasse 8.20—8.40, Kartoffelflocken 14.60—15.40. Tendenz schwächer.

Breslau, 14. Januar. Jn deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 22.30, Roggen 14.60, Hafer 15.80, Braugerste 18, mittlere 15½, Weizenmehl 34, Roggenmehl 23½, ausgesuchtes 40, W.-Kleie 10.25—11.50, R.-Kleie 9.20—10, Gerstenkleie 12—14. Tendenz ruhig.

Chikago, 13. Januar. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter 180½, Mai alt 171¾, neu 173¾, Juli 150⅝, September neu 143⅝, Roggen Mai 109⅛, Juli 110¾, Mais gelb Nr. III loko 79 bis 81, weiß Nr. IV loko 76, gemischt Nr. III loko 79½, Mai 87½, Juli 89⅝, September 90⅝, Hafer weiß Nr. II loko 43½, Mai 43⅝, Juli 46⅛, Gerste malting loko 65—78. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Saaten. Thorn, 14. Januar. Für 100 kg in Złoty. Rotklee 180—240, Weißklee 180—280, Schwedenklee 170—230, Gelbklee 45—55, Gelbklee in Schalen 10—18, Seradella 14—17, Sommerwicken 18—20, Winterwicken 55—60, Peluschken 19—22, Viktoriaerbsen 36—40, Raps 55—65, blaue Saatlupinen 12—14, gelbe 13—15, Leinsaat 50—60, blauer Mohn 80—110, Felderbsen 24—27.

Metalle. Brüssel, 14. Januar. Auf dem Stabeisenmarkt herrscht gegenwärtig eine schwache Tendenz. Die Hütten fordern 5,6—5,7 Pfund pro Tonne. Lothringische und Luxemburgische Hütten notieren Stabeisen mit 5,7, verkaufen jedoch mit ½ bis 1 sh pro Tonne niedriger. Die Hütten in der Umgegend von Charleroi verkaufen mit 5,6 mit einer 4 bis 5 wöchentlichen Lieferungsfrist. Träger werden zum Export mit 4.17—4.18 je nach Güte und im Inlande mit 560 bis 565 belgischen Franken verkauft. Façoneisen wird sehr schwach notiert. Faconeisen 5,6, im Inlande 585 belgische Franken. Exportwalzenblocks werden mit 4,1 bis 4,3 geliefert. Gewalzter Draht steht fest und wird mit 5,15, das heißt 600 belgischen Franks, Blech 5 mm stark 625 Fr., 3 mm stark 675 bis 680 Fr., 2 mm stark 790—800 Fr., 1 mm 925—930 Fr.

Berlin, 14. Januar. Amtliche Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 134¼, Raffinadekupfer 99 bis 99.3% 1.18—1.19, Standard für Januar 1.18—1.19, Originalhüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.66—0.77, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.66—0.67, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 2.05—2.10.

Vieh und Fleisch. Danzig, 14. Januar. Amtl. Notierungen in Gulden für 50 kg Lebendgewicht. Mastbullen vollwertig 37—40, vollfl. jüngere und ältere 30—37, gemästete Bullen vollfl. 37—40, fleischige jüngere und ältere 28—31, mittelmäßig gemästete 18—22, Färsen und Kühe gemästet vollwertig 37—40, fleischig 27—30, mittelgemästete Kühe 15 bis 20, Lämmer und Hammel 27—30, fleischige Schafe und Hammel 20—24, mittel gemästete 12—15, Kälber I. Güte 70—75, II. Güte 55—60, III. Güte 25—30, IV. Güte 20—25, Schweine über 50 kg Lebendgewicht 56—58, über 100 kg 54—56, fleischige von 75—100 kg 50—53, gemästete 50—53. Der Auftrieb betrug in der Zeit vom 4. bis 11. d. Mts. 436 Rinder., 177 Kälber, 230 Schafe und 2040 Schweine. Tendenz für Rinder, Kälber und Schafe fest, Schweine ruhig.

Warschau, 14. Januar. Für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthof. Rinder I. Güte 0.90, II. Güte 0.85, Kälber 1.20, Schweine I. Güte 1.85, II. 1.80—1.75, III. 1.70, IV. 1.65—1.60, V. 1.55—1.50, VI. 1.45 zł.

Holz. Kattowitz, 14. Januar. Auf dem dortigen Holzmarkt herrscht eine etwas festere Tendenz. Gefordert werden pro Meter fr. Empfangsstation in Złoty: Für Kiefernlangholz von 20 cm aufwärts 35—40, Tannen von 30 cm aufwärts 50—55, Eichenklötze ohne Fehler 100—120, Grubenholz 26—28, Kiefernbaubretter 65, Latten 70—75, Balken 70—75, gehobelte Bretter 85, geschält 42 bis 45.

Zucker. Hamburg, 14. Januar. Notierungen für 50 kg (brutto/netto.) Bei Bestellungen von mind. 50 Tonnen (500 Säcken fr. Hamburger Hafen). Zucker für Januar 13.95—13.50, Februar 14.10—13.70, März 14.15—14.10, April 14.25—14.15, Mai 14.50 bis 1435, August 14.75—14.65. Tendenz ruhig.

Baumwolle. Bremen, 14. Januar. Amtl. Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21.75, Januar 20.30, März 20.36—20.31, Mai 20.43—20.38, Juli 20.28—20.22, September 19.83—19.71, Oktober 19.65—19.54, Dezember 19.46—19.35. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Januar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	32.00—34.00	Felderbsen	28.00—29.00
Roggen	18.00—19.00	Viktoriaerbsen	36.00—40.00
Weizenmehl (65 inkl. Säcke)	51.00—54.00	Hafer	20.00—21.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	30.50—31.50	Blaue Lupinen	12.00—14.00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	32.00—33.00	Gelbe Lupinen	15.00—17.00
Braugerste prima	22.00—24.00	Weizenkleie	15.00—16.00
Gerste	20.00—21.00	Roggenkleie	13.00—14.00
		Kartoffelflocken	13.00—14.00
		Getr. Rübenschnitzel	8.50—9.50
		Seradella	22.00—25.00

Tendenz: ruhig.

Städtischer Viehmarkt vom 15. Januar 1926

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 82 Rinder, 341 Schweine, 81 Kälber, 54 Schafe, zusammen 558 Stück Tiere.

Marktverlauf: Wegen der allzugeringen Geschäfte wurden keine Notierungen gemacht.

Posener Börse.

	15.1.	14.1.		15.	14.1.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	2.50	2.50
6 listy zbożowe	4.70	4.60	Herzf. Vikt I.-III.	—	—
	4.90		Hurtown. Skór I.-IV.	—	—
8 dolar. listy	2.40	2.25	Juno I.-III.	—	—
	2.60		Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers	0.50	.34	Dr. R. May I.-V.	—	19.50
10 Poż. kolejowa	—	—	Mł. i Tart Wągr. I.-II	—	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—	—	Młyn Pozn. I-IV.		—
Bk. Przemysł I.-II.	1.00	—	Młyn Ziem. I.-II.	1.30	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI	4.00	4.00	Płótno I.-III.	0.07	—
Bk. Ziemian I.-V.	2.40	2.40	Pneumatyk I. IV.	—	—
Arkona I.-V.	—	—	Sp. Drzewna I. VII.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	1.00	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Brow. Krotosz I.-V	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	
Brzeski-Auto I. III.	—	—	Tri I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Unja I.-III.	3.50	.75
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.60		Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wisła, Bydg. I.-III	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI	—	0.30
Goplana I.-III.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	1.00
C. Hartwig I.-VII	—	—			

Tendenz: unverändert

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	15.1.	14.1		15.1	14.1.
Amsterdam	290.37	—	Paris	27.04	26.76
Berlin*)	172.00	169.00	Prag	21.36	—
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	35.09	34.61	Wien	101.55	100.15
Neuyork	7.22	7.12	Zürich	139.60	137.59

*) über London errechnet.

Effekten:	15.1.	14.1.		15.1.	14.1.
6% P. P. Konwers	100	100	Nobel III.—V.	—	1.48
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.60	0.61
6% Poż. Dolar	64.50	62.00	Modrzejów. I.—VII	2.35	2.35
10% Poż. Kolej. S I.	119	119	Ostrowieckie I.-VII.	4.60	4.45
Bank Dysk. I.—VII	—	5.40	Starachow. I.—VIII	0.95	0.95
B. Handl. W. XI.-XII	—	1.75	Zieleniewski I.-V.	—	9.00
B. Zachodni I.-VI.	1.00	1.00	Żyrardów	7.25	7.25
Chodorów I.-VII.	5.50	3.40	Borkowski I.-VIII.	0.70	—
W. T. F. Cukru	1.80	1.85	Haberbusch i Sch.	5.15	5.30
Kop. Węgli I.-III.	1.67	1.58	Majewski	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Devisen:	15.1. Geld	14.1. Geld		15.1. Geld	15.1. Brief	14.1. Geld	14.1. Brief
London	25.205	25.208	Berlin	123.396	123.704	123.393	123.704
Neuyork	—	5.2052	Warschau	72.01	72.19	72.03	72.22
Noten:							
London	25.22	—	Berlin	123.346	123.654	—	—
Neuyork	—	—	Polen	72.41	72.59	71.06	71.34

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	15.1.	14.1.	Devisen (Geldk.)	15.1.	14.1.
London	20.386	20.374	Kopenhagen	104.57	104.39
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.54	85.49
Rio de Janeiro	0.633	0.625	Paris	15.70	15.71
Amsterdam	168.66	168.61	Prag	12.419	12.415
Brüssel	19.04	19.045	Schweiz	81.05	81.03
Danzig	80.81	80.75	Bulgarien	2.915	2.915
Helsingfors	10.55	10.555	Stockholm	112.36	112.36
Italien	16.93	16.92	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.41	7.42	Wien	59.04	59.05

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	15.1.	14.1.		15.1	14.1.
Harp. Bgb.	*104⅛	*103	Görl. Wagg.	22½	21¾
Kattw. Bgb	8.9	8¾	Rheinmet.	20⅛	20
Laurahütte	—	33	Kahlbaum	93½	—
Obschl. Eisenb.	* 41¼	* —	Schulth. Pt.	114	113
Obschl. Ind	* 40	* 40¼	Dtsch. Petr	74½	73
Dtsch. Kali	113½	114	Hapag	* 106	* 107¾
Farbenindustrie	115	115¼	Dtsch Bk.	* 114	* 112½
A E G	* 92¼	* 92¼	Disc Com.	* 110½	* 109

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 15 Januar, 1[30] nachm. Auszahlung Warschau 58.35—58.45, Große Polen 57.31—57.89, Kleine Polen 56.71—57.29.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 15. Januar, mittags 12[30] Uhr. (R.) Da durch die Gründung der Studiengesellschaft die Errichtung des Ruhr-Montantrustes gesichert ist und für die Rhein-Elbe Union der amerikanische 25 Millionenkredit abgeschlossen ist, setzt sich die Börse weiter in fester Haltung ein bei Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent und für Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger, Bochumer 3 Proz. Auch Schiffahrtsaktien 2 bis 3 Prozent höher. Nur Paketfahrt unverändert. Das Geschäft ist allgemein lebhaft. Renten ebenfalls fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 15. Januar, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 7.08 zł, 1 engl. Pfund 34.40 zł, 100 schweizer Franken 136.75 zł, 100 franz. Franken 26.55 zł, 100 Reichsmark 168.50 zł.

Der Złoty am 15. Januar 1926. Zürich: Überw. Warschau 67.50, **London:** Überw. Warschau 35½, **Neuyork:** Überw. Warschau 13.00, **Tschernowitz:** Überw. Warschau 26.60, **Bukarest:** Überw. Warschau 26.80, **Riga:** Überw. Warschau 72.

1 Gramm Feingold für den 15. Januar 1926 wurde auf 4.7188 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 10 vom 14. 1. 1926.) (1 Goldzloty gleich 1.3054 zł.)

Dollarparitäten am 15. Januar in Warschau 7.22 zł, Danzig 7.22 zł, Berlin 7.20 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.